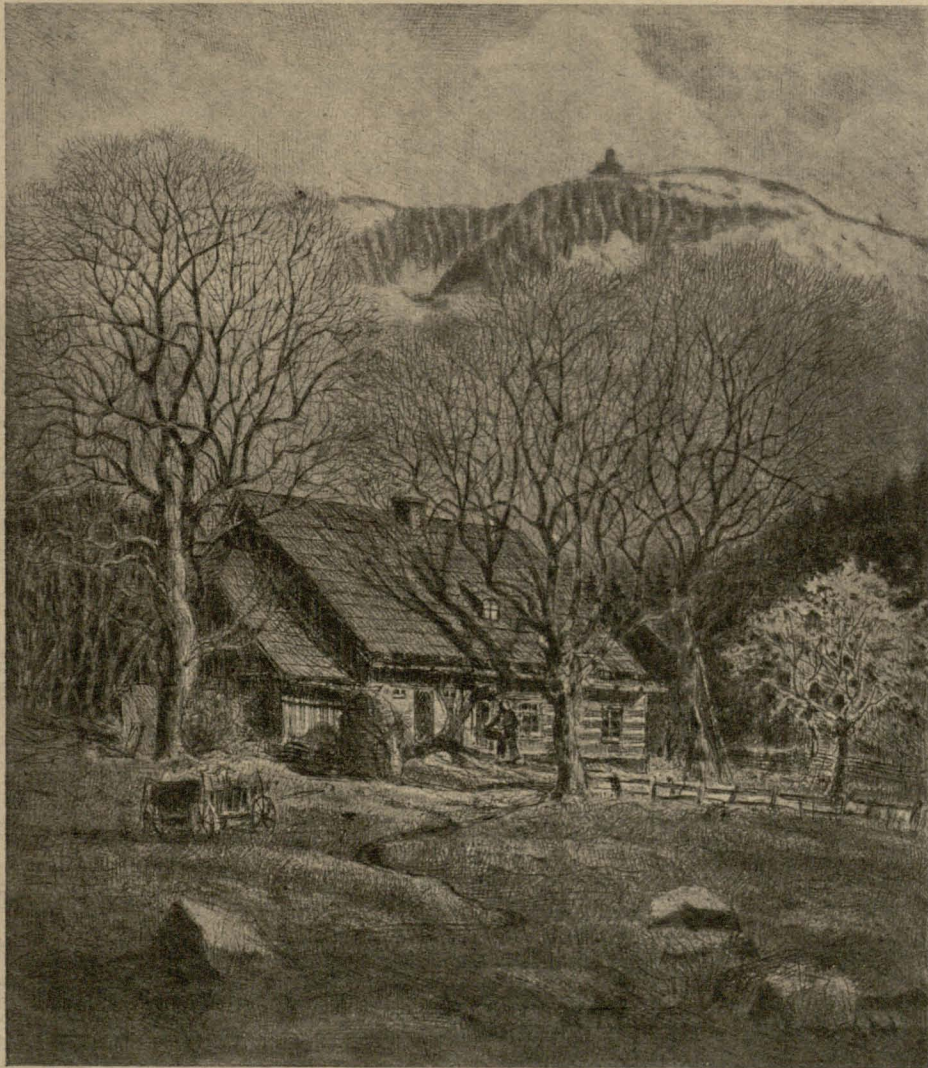


*Jordan W. b. 8.*

# Der Wanderer

im Riesengebirge  
Organ des Kiesen- und Jeser-Gebirgs-Vereins



Dorf Frühling im Riesengebirge  
Radierung von Otto S. Probst

# Weber-Quelle

## Das Schlesische Tafelwasser

Niederlage u. Vertrieb für das Riesengebirge: Fa.  
**Plischke & Seiffert, Hirschberg**

## Inhaltsverzeichnis

Zum 80. Geburtstag von Geheimrat  
Dr. Baer.  
Gedor Sommer: Geheimrat Dr.  
Oswald Baer  
Hanns Wittek: Der Dichter Robert  
Hohlbaum  
Valerius Siedler Bannwald  
Gerhard Engelmann: Das Flock-  
feld unterhalb der Bärlöcher im  
Moränengelände des Riesenge-  
birges

Welches natur- und  
sportliebende, tüchtige,  
brave, deutsche Mäd-  
el möchte ehrenhaften, so-  
liden, lebensfrohen Mann  
aus ersten Kreisen und  
nicht unermügend

### heiraten

deren Vater zugleich tüch-  
tigem Textilfachmann in  
Weberei od. Großhandel  
Lebensstellung oder Teil-  
haberschaft bietet.

Gest. Zuschriften unt.  
W. N. 223 an den Verlag  
Wilh. Gottl. Korn, Zeit-  
schriftenabtlg., Breslau 1.

### Lebensbund?

Der vornehme und diskre-  
t schnell zum Ziele führend.  
Weg des Sichfindens der  
geb. Kreise. Laufende von  
Amerk. Bundeschr. gegen  
30 Pfg. verschl. ohne  
Ausdruck durch Verlag

### G. Bereiter

München 236  
Maximilianstraße 31  
Zweigstellen im In- und  
Auslande.

Naturfreunde,  
welche die idealen Bestre-  
bungen des Naturschutzes  
fördern wollen,

### bestellen

bei dem Verlag oder in der  
nächsten Buchhandlung die  
bildreiche, vornehm ausge-  
stattete Monatschrift

### Naturschutz

Zeitschrift für das gesamte Ge-  
biet des Naturschutzes, Natur-  
denkmalpflege und verwandte  
Bestrebungen. Herausgegeben  
von Dr. Herm. Hefner, unter  
Mitwirkung von zahlreichen  
bekannten und führenden  
Persönlichkeiten der Natur-  
und Vogelschutz, Bewegung.  
Bezugspreis Mk. 10.— jährlich  
bzw. Mk. 2,50 vierteljährlich.  
Probehefte gegen  
Einsendung von  
Mk. 1.—

### Naturschutz-Verlag

Berlin-Lichterfelde  
Wilhelmstraße 42  
Postfach: Berlin 729 44

## Ein edler Saft

gibt frische Kraft. Jetzt, wo in den  
Bäumen die Säfte zu steigen beginnen  
und sich die Wahrheit dieses Wortes  
bald Ihrem Auge erschließen wird, ist  
es an der Zeit, einen Verjüngungstrunk  
zu nehmen. Ein solcher ist, das kann  
Ihnen jeder Kenner bezeugen,

das erfrischende Landkron-Bier,  
immer ein Genuß.

## Ihr Kollege lacht

während Sie misstrauisch, ärgerlich und in ge-  
drückter Stimmung sind. Ihr Kollege lacht, denn  
er ist Besitzer von heimlichen Schätzen, die ihn so  
fröhlich machen. Er schwelgt in Schönheit, in der  
Unterhaltung mit den besten Männern seiner Zeit.  
Nicht allein, bewahre! Seine ganze Familie läßt  
er an diesen Vergnügungen teilnehmen. Sehen  
Sie, das können Sie auch, noch heute. Gehen Sie  
zu irgend einem Buchhändler und sagen Sie ihm,  
Sie möchten Bergstädter werden. Das kostet im  
Monat 1.20 Mk., und Sie sind Besitzer der großen,  
schönen, illustrierten von Paul Keller heraus-  
gegebenen Monatszeitschrift

„DIE BERGSTADT“

Bergstadtverlag Wilh. Gottl. Korn in Breslau 1.

## Baude z. kleinen Sturmhaube

herrlich gelegen an der Spindlerpaßstraße, 5 Minuten von  
der Spindlerbaude, neben der Adolfsbaude, empfiehlt ihre  
eingerichteten heizbaren Fremdenzimmer mit elektrischer  
Beleuchtung. Gute Verpflegung, ff. Biere und Weine, mäßige  
Preise. Ganzjährig geöffnet.

Besitzer Franz Adolf

## Grenzbauden Tippelbaude

Post Kleinaupa i. B. Teleph. Kleinaupa 1

## Schlesische Grenzbaude

Post Schmiedeberg i. R. Tel. Schmiedeberg 52

Besitzer: Ig. Tippelt

Gut eingerichtete Häuser, Zentral- u. Ofenheizung.  
Elektr. Licht, Autogaragen. Für Touristen, Sommer-  
frischer und Wintersportler bestens empfohlen.  
Eisenbahnstation: Schmiedeberg u. Dittersbach städt.

Ein prächtiger Führer  
für alle Naturfreunde  
und Wanderer ist:

## Gudetenflora

von W. Wintler  
mit 103 farbigen  
Abbildungen  
gut gebunden 6 RM.  
Verlag C. Heinrich,  
Dresden R.

## Hirsch- und Renntier- Lederhosen

zum Wandern in jeder  
Ausführung und Größe  
empfiehlt

Rom. Moser  
Säcklermeister  
München 2 S. O. 2  
Baaderstraße 28/30  
Gegründet 1889.  
Verlangen Sie illustr. Preisliste

## Bienen- Blüten-Schleuder- Honig

garantiert rein prima  
Qualität, 10-Pfd.-Dose  
fr. Nachn. 11 Mk., halbe  
6,50 Mk. Gar. Zurückn.  
Döllinger Immenhof 79.  
Döllingen in Odbg.

## Prima Eiderfettkäse

9 Pfund Mk. 6.— franto  
Dampfäsefabrik  
Rendsburg

## Eine Honigkur

ist Nahrung u. Medizin  
zugleich u. hilft sofort bei  
Grippe, Husten, Heiser-  
keit, Bleichsucht, Nerven-  
schwäche, Schlaflosig-  
keit, Rheumatismus u.  
Aberverfallung  
Rezept kostenlos durch  
Wittmer, Görlitz  
Trosendorferstraße 1

„AWO“



## Amberg & Wolf Oberursel i. T.

fabriziert erstklassige  
handwiewe- u. drienähte  
Berg-, Jagd- und  
Ski-Stiefel

Alleinige Hersteller der  
bekanntesten Luther-Ski-  
stiefel. Verkaufsstellen  
werden nachgewiesen.

# Der Wanderer

im Riesengebirge

Organ des Riesen- und Riesengebirgs-Vereins



Verlag: Wilh. Gottl. Korn-Zeitschriften-Abteilung-Breslau 1

Schriftleiter: Dr. Herbert Gruhn, Breslau 10, Vorderbleiche 7<sup>II</sup>

Nr. 4

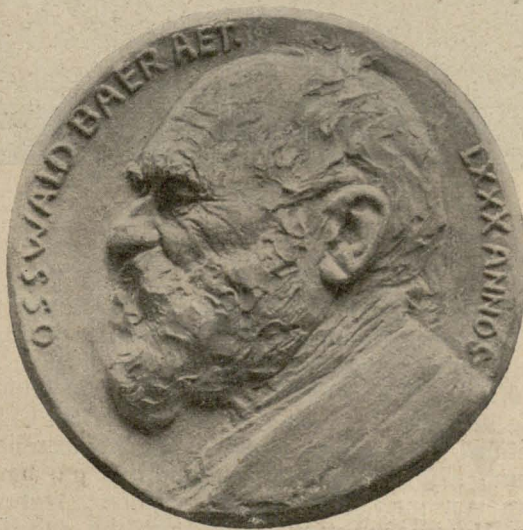
Breslau, 1. April 1927

47. Jahrgang

Bezugspreis: Im Abonnement monatlich 25 Pfg. Für Mitglieder des R.-G.-V. ermäßigter Preis. Bestellungen nimmt jede in- und ausländische Postanstalt und der Verlag Wilh. Gottl. Korn, Breslau 1, Junfernstr. 41/43 (Postfachkonto Breslau 311 51) entgegen. — Anzeigen: Die sechsgespaltene Millimeterzeile oder deren Raum 0,20 Mk. Bei Wiederholung Rabatt. — Anzeigenannahme: durch den Verlag und alle Annoncen-Expeditionen.

## Zum 80. Geburtstage von Geheimrat Dr. Baer

Am 2. April vollendet Herr Geheimer Sanitätsrat Dr. Baer sein achtzigstes Lebensjahr. Dem hochverehrten Jubilar sprechen wir in dankbarer Anerkennung seiner großen Verdienste um unseren Riesengebirgsverein unsere aufrichtigsten und herzlichsten Glückwünsche hierdurch aus. Ein treuer Freund unserer Berge, war Herr Geheimrat Baer von der Gründung unseres Vereins ab diesem in allen seinen idealen Bestrebungen ein begeisterter Vorkämpfer in Wort und Tat. An der Entstehung der Prinz-Heinrich-Baude und der meteorologischen Station auf der Koppe hat er wesentlich mitgewirkt. Auf wissenschaftlichem Gebiet hat Geheimrat Baer Lied unseres Dr. Baer, die erst dem Feste seine rechte Weihe gaben. — Eine zur Feier dieses Jubiläums von der Künstlerhand Professor dell' Antonios in Warmbrunn hergestellte Plakette soll für alle Zukunft das Andenken festhalten an unseren Geheimrat Dr. Baer.



nach den verschiedensten Richtungen hin es verstanden, die Kenntnis von unseren Bergen zu vertiefen, in allen Fragen der Kunst, insbesondere der Malerei, war er uns ein verständnisvoller Berater.

Und wie hat es unser lieber Jubilar verstanden, seine schöne dichterische Begabung in den Dienst des Riesengebirgsvereins zu stellen! Mochten es ernste Gedenktage oder frohe Feste sein, nie fehlte da ein gedankenreicher Spruch oder ein stimmungsvolles

Der Hauptvorstand des Riesengebirgsvereins

Rafe

Dr. Seydel

# Geheimrat Dr. Oswald Baer

Zum 80. Geburtstage am 2. April

Von Fedor Sommer

Der „Riesengebirgs-Bär“!

Wer kennt ihn nicht unter diesem Namen im gesamten R. G. B.?

Schon daß dieser Scherzname an ihm hängen blieb, beweist, daß Geheimrat Baer und das Riesengebirge und damit auch der R. G. B. aufs engste mit einander verknüpft sind. Un deshalb geziemt es sich auch, daß der „Wanderer“ nicht unter den Glückwünschenden fehlt, wenn Geheimrat Baer nun am 2. April d. J. seinen 80. Geburtstag feiert.

Wer ihn so aufrecht und kerzengrade durch die Straßen Hirschbergs gehen sieht, oder ihm im Gebirge als rüstigem Wanderer begegnet, oder ihm im angeregten Gespräche gegenüber sitzt und erleben darf, wie er mit blitzenden Augen temperamentvoll gegen die Art eines hypermodernen Schriftstellers oder Malers loszieht, die ihm nicht liegt, oder wie er sich mit leuchtenden Augen jugendlich für die großen Meister der Vergangenheit, für unsere Klassiker, einen Humboldt oder Gustav Freytag, begeistert und doch auch Verständnis zeigt für moderne Kunst, so weit sie besonnen ihren Weg zur Schönheit sucht, wer ihn in solchen Augenblicken sieht oder gar erst neu kennen lernt, der ruft sicher aus: „Ihr wollt mir wohl mit diesem Baer einen Bären aufbinden? Denn nimmermehr kann dieser körperlich und geistig noch so elastische Mann 80 Jahre alt sein!“

So würde wohl mancher ausrufen trotz des weißen Patriarchenbartes und des furchenreichen Gesichtes des Jubilars, dessen charaktervollen Kopf Professor del'Antonios Meisterhand im Auftrage des Hauptvorstandes zur Feier des 80. Geburtstages in einer künstlerisch vollendeten Plakette festgehalten hat, die ihren Platz in den Riesengebirgs-Museen zu Hirschberg und Hohenelbe finden soll zum dauernden Andenken eines Mannes, dem beide Gruppen des R. G. B. unendlich viel verdanken.

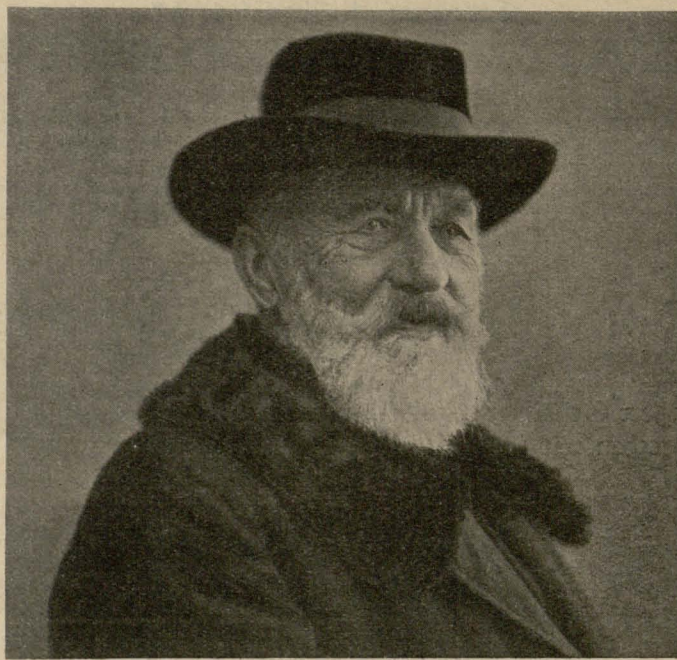
Dr. Baer hat dem Verein seit seiner Gründung angehört und war mit seinem Schöpfer Donat eng befreundet. Seit Jahrzehnten ist er ununterbrochen Mitglied des Hauptvorstandes. Welchen Aufwand von Zeit und Mühe bedeutet das allein schon durch die Teilnahme an den ungezählten Sitzungen! An allen ausschlaggebenden Unternehmungen des Vereins hat er an verantwortlicher Stelle mitgewirkt. Ich hebe da nur die Schaffung der Prinz-Heinrich-Baude und den Bau des Museums hervor. Das größte Verdienst aber erwarb er sich um die Zeitschrift des Vereins, den „Wanderer“.

Man ist erstaunt, wenn man einmal die Jahrgänge des „Wanderer“ mit dem Blicke auf die Verfasser der einzelnen Artikel durchgeht, welche Anzahl von ihnen aus der Feder Dr. Baers stammt, und wie mannigfaltig die Gebiete sind, die er in ihnen beackert, oft als Erster und Bahnbrechender auf manchem dieser Gebiete im Rahmen der Zeitschrift. Es ist unmöglich, hier auch nur die bloßen Titel aller Artikel aufzuzählen. In dem Jahrzehnt 1880 bis 1890 waren es

ihrer 36, in den Jahren 1916 bis 1923 sind es 29, also in den 17 Jahren, für die mir die Zusammenstellungen gerade zur Hand sind, 65 Artikel!

Und welchen Horizont umspannen sie! (Ich beschränke mich wieder auf diese 65!) Da rückt er den Lesern Personen nahe, die in irgend welcher Beziehung zum Riesengebirge oder zum R. G. B. gestanden haben, wie Graf und Gräfin Reden, Ernst Häckel, Adolph Dreßler (der Maler des Riesengebirges), Fontane, Max Heinzel, Kaspar Schwendfeld (der Hirschberger Stadtchirurg), Baurat Grosser (der Erbauer des R. G. B.-Museums), Baensch-Schmidtlein, Richard Geisler u. v. a. Da öffnet er den Lesern die Augen für die Schönheiten und Absonderlichkeiten des Riesengebirges, indem er „Vom Auge des Touristen“, vom „Kleinen Teich“, vom

Brudelberge, vom Vorlande des Riesengebirges, vom Mittelrücken des Hirschberger Tales, vom Wittigtal, von der Quelle der Elbe, vom Alpenglüh im Gebirge usw. plaudert. Und es springt bei dieser beengten Aufzählung schon ins Auge, daß er in verdienstlicher Weise bestrebt gewesen ist, die Wanderer von der großen Touristen-Heerstraße ab und in die stillen Winkel des Gebirges und zu ihren leiseren Schönheiten hinzulenken. Um für die Reize des Gebirges den Blick zu schärfen, machte er in seinen Abhandlungen auf künstlerische Darstellungen des Gebirges aufmerksam, wie er auch zu mehreren Mappenwerken die Einleitungen verfaßt hat. Von Wanderer-Artikeln dieser Art seien hier nur die genannten über die Wislicenuschen Riesengebirgsbilder im



Geheimer Sanitätsrat Dr. Baer

Museum, über das Malerische bei Morgenstern, über Künstlerpostkarten (von Morgenstern, Dr. Luft u. a.), über Neue Radierungen aus dem Riesengebirge und über gravierte Gläser. Auch die Geschichte des Gebirges und des Bergsportes rückte er den Lesern nahe, wenn er schrieb über Hirschberger Kunstgeschichte, vom Engel von Ruhberg (ihn hat er sozusagen neu entdeckt — die Prinzessin Elisa von Radziwill — und zwei verdienstvolle Bücher über sie geschrieben) von R. G. B.-Festen und -versammlungen, von neuen Bauden und Wegen. Er hat mit geholfen, Naturdenkmäler zu retten, so den Niederkretschamstein, und für viele Naturerscheinungen hat er sogar den Eingeborenen des Gebirges erst die Augen und das volle Verständnis geöffnet, so für den Föhn (den er für das Riesengebirge erst entdeckte). Zahlreich sind seine Besprechungen von Dichtungen, die das Gebirge zum Hintergrund haben, und noch zahlreicher seine eigenen Gedichte über das Riesengebirge und alles, was mit ihm zusammenhängt. Eine Auslese dieser mehr als tausend Gedichte, die im Laufe der Zeit entstanden waren, liegt seit vorigem Jahre nun in dem ansprechenden Bändchen „Mein Schlesien“ vor. Endlich muß noch besonders hervorgehoben werden, daß er bis in die jüngste Vergangenheit eine Reihe von Jahren hindurch den Sammelbericht des „Wanderer“ unter der Rubrik „Vom Gebirge“ verfaßt hat, in dem er sich das große Verdienst

erwarb, auch aus der Vergangenheit des Gebirges und des R. G. B. über Dinge zu berichten, die nur ihm und wenigen anderen in solcher Treue bekannt geblieben waren.

Aus dieser knappen Übersicht seines Schrifttums aber ergibt sich, daß wir in Dr. Baer eine Persönlichkeit vor uns haben, die eine seltene Verbindung darstellt von Natur- und Kunstfreund und -Kenner, von wissenschaftlich geschultem Beobachter und einem Schriftsteller, dem die Gabe künstlerischer Gestaltung in reichem Maße verliehen ist.

Und sein langes Leben verlief gottlob so, daß das alles, was im Keime in ihm lag, auch zu reicher Entfaltung kommen konnte.

Lüben, sein von ihm schwärmerisch geliebtes Heimatstädtchen, machte durch seine idyllische Umgebung und durch seine alten Bauten den Natursinn und das historische Gefühl in ihm rege. Ersteres besonders, wenn er vor der Stadt am Kalten Bach die Ruhe seines Vaters hütete, eines kenntnisreichen Lazarettgehilfen im 4. Kürassier-Regiment, der später auch als Pensionär in Lüben wohnen blieb. Die Gymnasialjahre in Liegnitz bereicherten nicht nur das Wissen des sehr strebsamen Schülers, sondern auch seine Menschenkenntnis, besonders auch durch die Beobachtungen an seinen sehr tüchtigen, aber doch auch recht sonderbaren Lehrern, unter denen sich schnurrige Käuze befanden. Während der Zeit seiner medizinischen Studien in Breslau wohnte er bei seinem Oheim Seiler, dem Begründer der Breslauer Glasmalerei, zusammen mit dem genialen Maler-Kadierer Bernhard Mannfeld, und beiden verdankt er die tiefste Einwirkung auf sein Kunstverstehen und -empfinden. Eine Fülle Mannfeldscher Kadierungen schmückt heut die Räume der traulichen Wohnung Geheimrats Baers, in der sich der Besucher auch sonst noch an manchem edlen Kunstwerk von Dreßler, Morgenstern, Ulbrich u. v. a. erfreuen kann. Die Jahre, in denen sich Dr. Baer beim „Augen-Cohn“ und bei den Professoren Förster und Fischer als Assistent zum weitgeschätzten Augenarzte heranarbeitete, haben ihm auch mit zu seiner vielseitigen Bildung verholfen. Und in der Zeit seit 1888, in der er ununterbrochen ein Hirschberger Bürger gewesen ist, wurde er immer mehr zu dem Verkünder der Riesengebirgs-

reize, den wir nun in ihm kennen und lieben und am 80. Geburtstag feiern wollen.

Dr. Baer hat es verstanden, sich ein harmonisch Leben zu zimmern. Und wenn auch die Jahre der Inflation den Mann, der immer sparsam gelebt und für die Zeiten des Alters gesorgt hatte, hart an den Rand des Mangels brachten, so muß er doch im Rückblick auf sein langes Leben zugestehen, daß es ihm viel Glück gebracht hat.

Das größte Glück aber — und das gibt er selbst freudig zu — wurde Oswald Baer beschert in dem Besitze seiner Gattin, einer Schwester seines ehemaligen Chefs, Professor Fischer. Es gibt wohl nicht viele solche Glückspilze unter den deutschen Männern, denen durch eine mehr als 40jährige Ehe ein so guter, treuer, fürsorglicher Kamerad zur Seite ging, der körperlich und geistig so ganz mit ihm Schritt halten konnte, wie ihn Oswald Baer in dieser Frau neben sich gehabt hat und noch hat, Hand in Hand mit ihr über die strahlenden Höhen und durch die blumigen Täler eines reich geschmückten Lebens, aber auch durch die Düsternis grauer Sorgenschluchten wandernd. Philemon und Baucis, in dem Baerischen Greisenpaare verkörpern sie sich uns, den Freunden dieses gastfreien, trauten Hauses auf der Schönaustraße, bei jedem Besuche aufs neue. Möchten sie noch recht lange in diesem Hause, wo sich bezeichnender Weise im Studierzimmer, richtiger gesagt: Studiersaal des Hausherrn der Blick durch drei große Fenster auf die ganze Front des von ihm so geliebten Gebirges erschließt, möchten sie noch recht, recht lange so Hand in Hand durch den mildbesonnten Abend ihres reichen Lebens pilgern, vereint bleibend, bis sie gemeinsam zu Füßen des künstlerisch geformten Grabsteines ruhen werden, den sich Dr. Baer schon vor Jahren auf dem Lübenener Kirchhofe errichten ließ. Unter all den vielen Zügen, die sich als Beweise seiner Heimattreue auf-führen ließen, ist mir dieser kleine der hervorstechendste und rührendste. Und wenn je auf einen Schlesier Fontanes Wort anwendbar war, so trifft es haarscharf auf Oswald Baer zu, auf diesen Ehrenmann durch und durch, das schöne Wort:

Der ist in tiefster Seele treu,  
Wer die Heimat liebt, wie Du!

## Achtzig Jahre

Achtzig Jahre — lange Zeit —  
Wenn sie dunkel vor uns liegen  
Und sich dann mit manchem Leid  
Füllen, und mit Kampf und Siegen!

Achtzig Jahre — kurze Zeit —  
Wenn wir stehn an ihrem Ende  
Und nun nach vollbrachtem Streit  
Heben himmelwärts die Hände!

Achtzig Jahre — schöne Zeit —  
Wenn die Götter mir beschließen,  
Daß ich mit der Frau zu zweit  
Darf des Lebens Rest genießen!

Oswald Baer

# Der Dichter Robert Hohlbaum

Von Bruno Hanns Wittef

Wer es unternimmt, dem Werdegang eines Dichters bis in seine feinsten Verästelungen nachzugehen, muß sich von vornherein der Unvollkommenheit und der Schwierigkeit eines solchen Unternehmens bewußt sein. Denn mit dem Festhalten der wichtigsten Lebensdaten und bedeutendsten persönlichen Ereignisse sowie der Aufzählung der vom Dichter geschaffenen Werke ist noch so gut wie nichts getan. Die Quellen künstlerischer Kraft strömen in Urgründtiefen, und das Geheimnis ihres Gefanges erschließt sich nur dem eifrig und liebevoll Suchenden. Daher können auch die folgenden Zeilen kein vollständiges Bild, kein abschließendes Ganzes oder gar ein Urteil über den Dichter abgeben. Aber sie können vielleicht dazu beitragen, die Persönlichkeit dieses Dichters dem Leser ein wenig in den Vordergrund zu rücken — und damit wäre immerhin schon einiges getan.

Im Zeitalter einer öden Konjunkturschreiberei, die sich gern im Phantastischen und Sensationellen ergeht, ist Hohlbaums künstlerisches Wollen tief gegründet in der Liebe zu deutschem Land und Volk, dabei frei von aufdringlicher, unkünstlerischer Tendenz: Er ist ebenso wenig blind für die Vorzüge und Schwächen der eigenen Nation, wie die der fremden. Sein ausgeprägtes Gerechtigkeitsgefühl und sein künstlerischer Takt haben ihn davor bewahrt, einseitig zu urteilen. Robert Hohlbaum wurde 1886 in der alten Tuchmacherstadt Jägerndorf als Sohn eines Fabrikanten geboren. Noch heute leben Anverwandte seines Namens im westlichen Schlesien, das jetzt zur Tschechoslowakei gehört und namentlich in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts eine besondere Rolle in der deutschen Geschichte, vor allem im siebenjährigen Krieg sowie im Krieg des Jahres 1866, gespielt hat. Inwieweit das alte Jägerndorf, die Stadt seiner Mittelschuljahre, von nachhaltigerem Eindruck auf den Dichter gewesen ist, läßt sich an der Hand seines Werkes nicht augenfällig nachweisen. Vielleicht stehen hier die ersten gegensätzlichen Beziehungen zwischen Preußentum und Österreichertum, zwischen Deutschtum und Slaventum, denen wir später in seinen Romanen „Österreicher“ und „Das Vorspiel“ begegnen. Jedenfalls war dieses Grenzlandleben seiner Kindheitjahre eine wenn auch jugendlicher Sorglosigkeit unbewußte, so doch um so gründlichere Schule, als es dem Dichter eine Fülle von Erinnerungen und Eindrücken schenkte, an denen sein Schaffen nicht ohne Aufmerksamkeit vorübergehen konnte. Ein liebevolles Gedenken hat er seiner Heimat immer bewahrt und dieser Heimatliebe wiederholt in tiefempfundener Lyrik Ausdruck verliehen. Er selbst bekennt freudig, daß er die stillen Werte zu schätzen weiß, die in diesem Heimatsgefühl leben, und daß ihn „all das Biedere, dem Tag Gehörige, vielleicht davor bewahrt hat, ein der Bohème verfallener Kaffeehausliterat zu werden“.

Eine zünftige Kritik hat immer wieder versucht, den Nachweis zu erbringen, daß des Dichters Werden in engsten

Zusammenhang mit studentischen Idealen zu bringen sei und daß sein dichterisches Können im Gedanken der deutschen Burschenschaft die ersten sturmfesten Wurzeln schlug. Denkt man dabei an die vielen, ausgezeichneten Studententypen, wie wir sie in seinem Erstlingswerk, in der Novellensammlung „Der ewige Lenzkampf“ oder in den kecken „Amouren des Magisters Döderlein“ finden, dann mag dieser Versuch einer Deutung zu recht bestehen. Auch hier geht eben Leben und Werk des Dichters Hand in Hand: Was er ist, ist er ganz — ebenso begeistert für die Ideale der deutschen Burschenschaft, wie er sie an der Grazer Universität in sich aufnimmt, wie für den großdeutschen Gedanken überhaupt, den wir in seinen späteren großen Romanen schärfer ausgeprägt finden.

Auch der Weltkrieg, den der Dichter als Artillerieoffizier mitmacht, wird ihm mehr als eine unfreiwillige, persönliche Episode. Mit dem Seherauge des Dichters erkennt er deutlich, daß es hier um mehr geht, als um den Ehrgeiz des Sieges, daß es um Sein und Nichtsein Deutschlands geht, worunter er weniger geographische als kulturelle Gemeinschaft verstanden wissen will. Der schmachvolle Frieden von Versailles und Saint-Germain zerstört ihm wohl die Erfüllung dieses Traumes, aber nicht den Glauben an Deutschland — und wie ein Kämpfer mit geborstene, aber unbeslecktem Schild steht er auch weiterhin auf vorgeschobenem Posten. Er schreibt unter der Wucht dieses Erlebens seinen Roman „Grenzland“, dieses beredte Zeugnis seiner Heimatliebe und findet als Lyriker in dem Zyklus „Vaterland“ ergreifende und wuchtige Klänge seiner Liebe zu Deutschland.

Wien, die Donaufstadt, mit ihrer uralten Kultur und ihrer Heimat geworden. Diese Stadt gibt seinem Stil lebenswürdige Heiterkeit und stellt ihn in stillen Stunden vor Probleme ganz anderer Art. Die Welt der Musik wird dem Dichter zur großen Offenbarung, und hatte er es in seiner prächtigen Novelle „Der sterbende Cato“, die sich im „Ewigen Lenzkampf“ findet und die Entthronung des Literaturpapstes Gottsched zum Gegenstand ihrer Schilderung macht, ebenso wie in der späteren Novellensammlung „Unsterbliche“ unternommen, die biographische Erzählung wieder in die Literatur einzuführen, so zollt er in seinem „Himmlichen Orchester“ im „Frühlingswalzer“ und in der „Herrgottsymphonie“ der Musik und ihren Großen Tribut aus übervollem Herzen. Diese Musikernovellen, die die Schicksale Bachs, Schumanns, Mozarts, Wagners, Brahms und Bruckners sowie Strauß Vater und Sohn gestalten, gehören zum eisernen Bestand seines Werkes und mit zu dem Schönsten, was uns in den letzten Jahrzehnten unseres Schrifttums geschenkt wurde. Sein Liebling aber bleibt Richard Wagner. Die „Meistersinger“ haben es ihm angetan und sind ihm nach seinem eigenen Geständnis der Gipfel künstlerischen Genusses geworden, sie umfliegen ihn „Tag um



Robert Hohlbaum

Tag". Sie gehören mit zu jenem geistigen Deutschland, von dem er an anderer Stelle bekennt: „Mein Glaube an Deutschland ist heute ganz im Geistigen verankert, ich halte den sogenannten wirtschaftlichen Aufschwung der wilhelminischen Epoche für einen Irrweg und glaube, daß den Deutschen vor allem nützt, die Brücke zur Vergangenheit zu schlagen, um den Weg in die Zukunft zu finden.“

In dieser Erkenntnis ragen die ersten Säulen jener weitgespannten Brücke, die zu seinen letzten, groß angelegten Romanen führen. Denn Gedanken ähnlicher Art müssen es gewesen sein, die die Gestalten eines Michel Renatus und Christian Moschewin schufen. Jeder der drei Romanteile umfaßt ein großes Stück deutscher Geschichte, und die Trilogie in ihrer Gesamtheit ist ein großartiges und gewaltiges, reiches und farbenfrohes Kulturbild deutschen Lebens. Umfaßt die „Deutsche Passion“ das Schicksal des Michel Moschewin und damit den Zeitraum vom Ausklang des Dreißigjährigen Krieges bis zu den Raubkriegen in der Pfalz, so bringt der Roman „Der Weg nach Emmaus“ Szenen und Bilder aus dem Beginn des 18. Jahrhunderts. Der dritte Teil „Die Pfingsten von Weimar“ behandelt das Zeitalter Klopstocks, Lessings und Goethes.

Hohlbaum besitzt in hervorragender Weise die Gabe, den Geist versunkener Jahrhunderte heraufzubeschwören, Milieuschilderungen von wunderbarer Plastik der Einzelheiten zu

schaffen. Nur im abenteuerlichen Simplicissimus des Christoffel von Grimmelshausen besitzen wir Schilderungen von gleicher Eindringlichkeit. Das Gesamtbild der Kultur versunkener Jahrhunderte erschließt sich dem Leser tief und vollkommen wie eine weit hingebreitete Landschaft, vom Gipfel eines Berges aus gesehen.

Nicht alles, was Hohlbaum, besonders in seinen Sturm- und Reisejahren, schrieb, hat Ewigkeitswert, aber fast in jedem seiner Bücher glänzt das Edle, das unvergänglich ist, weil es um seiner selbst willen geschaffen wurde. Von den ersten Romanen der österreichischen Tragödie bis zu dieser letzten großen Herzensbeichte ist ein weiter Weg. Daß ihn Hohlbaum so unbekümmert und so erfolgreich zurücklegen konnte, verdankt er allein der Stärke seines Glaubens an Deutschland, den er so herrlich verkündet:

Und es wird ein Pfingsten kommen,  
Alle Glocken läuten's ein,  
Alle Feuer sind erglommen,  
Einen sich zu einem Schein.  
Tausend Feuerzungen schweben,  
Und in ihrem Leuchten kreist:  
Neue Blut und neues Leben,  
Deines Blutes neuer Geist.

## Bannwald

Von Valerius Siedler

Der Wanderer, der nach dem Gipfel der Berge strebt, kommt nach Überwindung einer Höhe von etwa 800 Meter in eine Waldregion, die sich von den in regelmäßigen Flächen

aufgeforsteten Wäldern der niederen Regionen wesentlich unterscheidet. Die Unregelmäßigkeit des Baumbestandes, die außergewöhnlich starken Stämme, in regellosem Wirwar mit Unterholz der verschiedensten Gattung, der Eindruck des seit Jahrhunderten Unberührten, sind die charakteristischen Merkmale. Er ist im Bannwald. Dem Naturfreund, der Verständnis hat für diese Eigenart, bietet dieser Wald viel mehr, als ein solcher mit den künstlichen Anpflanzungen in den Niederungen. Tatsächlich reiht sich hier Motiv an Motiv, und der Maler findet hier eine unerschöpfliche Fülle reizvoller Bilder. Betritt man einen solchen Wald, so ist es, als tritt man auf einen feuchten Schwamm. Abgefallene Äste, Nadeln, Moos und abgestorbene Wurzeln haben im Laufe der Zeit eine starke Decke gebildet, die den Zweck hat, das plötzlich auftretende Regen- oder Schmelzwasser aufzufangen und allmählich an die Niederungen wieder abzugeben. Hätte die Natur diesen Schutz nicht geschaffen, würden bei jedem

stärkeren Niederschlag die Täler von Überschwemmungen heimgesucht werden, andererseits gibt in trockener Jahreszeit der Bannwald den Überschuß seiner Feuchtigkeit ab

und schützt so Flüsse und Acker vor gänzlicher Austrocknung. Die Fortpflanzung des Bannwaldes geschieht ohne wesentliche künstliche Mittel durch die Natur selbst. Die Tätigkeit des Försters besteht im wesentlichen darin, alte abgestorbene und vom Sturm gefällte Stämme zu entfernen und für den Nachwuchs den Weg frei zu machen. Oft kommt es vor, daß alte, gestürzte Baumriesen alsbald vom jungen Grün des Nachwuchses überwuchert werden, und es geschieht zuweilen, daß aus noch lebensfähigen Wurzeln ganze Kolonien junger Stämme sog. Harfen emporwachsen. Die Stimmung in einem solchen Urwald ist eine dementsprechend eigenartige. Stille ringsum, selten macht sich ein Fink, eine Kohlmeise oder ein Baumspecht bemerkbar. Ernst und schweigend steht der Wald. Die Stille wird nur hier und da unterbrochen durch das Knarren einer alten abgestorbenen Fichte, die vom Winde bewegt sich windet und dreht, bis sie im Sturm des Herbstes mit donnerndem Krachen zu Boden sinkt.



Hans Goethe

Solzschnitt

Im Bannwald

# Das Blockfeld unterhalb der Bärlöcher im Moränengelände des Riesengebirges

Dem Andenken an Joseph Partsch gewidmet

Von Dr. Gerhard Engelmann

Es war Mitte September 1878, als Joseph Partsch auf einer Bergwanderung im Riesengebirge — noch ganz erfüllt von den Eindrücken einer Reise nach Graubünden — an den Rand der Großen Schneegrube trat und ihm der Blick auf die gewaltigen Trümmerwälle ihres Grundes die Entstehung der Gruben durch einen einstigen Gletscher offenbarte. Mühevoll, mit einem Beinbruch teuer genug bezahlte Untersuchungen bis in den Herbst 1881 hinein brachten den streng geführten Nachweis für die Glazialablagerungen des Schneegrubengebietes, die in einer selbständigen Spezialaufnahme des Moränengeländes im Maßstab 1 : 10 000 festgehalten und in der Abhandlung über „Die Gletscher der Vorzeit in den Karpathen und den Mittelgebirgen Deutschlands“ (1882) erläutert wurden.

Über ein Jahrzehnt ruhten sodann die Forschungen im Riesengebirge, bis der Sommer 1893 einen

Besuch Albrecht Pends und Eduard Richters brachte, der zur Wiederaufnahme der alten Gletscherstudien anregte. Die bei der früheren Arbeit ganz beiseite gelassene Altersbestimmung der Moränenlandschaften führte mit Hilfe der in der Zwischenzeit im alpinen Forschungsgebiet ausgebildeten Methoden zur Untersuchung der fluvioglazialen Ablagerungen

der einstigen Gletscher. Die Wanderungen des Sommers 1894 brachten vollen Aufschluß über die Schotterterrassen und Blockfelder in den Tälern des Riesengebirges, so daß die Darstellung der „Berggletscherung des Riesengebirges zur Eiszeit“ (1894) ein abschließendes Bild von der einstigen Gletscherwelt des Gebirges bieten konnte.

Das jüngste Denkmal alter Gletschervirkungen im Moränengelände der Schneegruben<sup>1)</sup> ist der schöne bogenförmige Trümmerwall, der die flache Sohle der Großen Grube als innerste Gletschermoräne abschließt. Jenseits eines moorigen Weißers folgt ein ausgedehntes Blockfeld, in dem die beiden Rochesteiche liegen. Der halbkreisförmige Wall, der sie staut, ist die Endmoräne eines größeren, vom Firnbecken der Großen Grube gespeisten Gletschers. Vor der Kleinen Grube liegt im Gegensatz hierzu nur ein formloses Blockfeld. Um so ansehnlicher tritt ein breiter, doppelgipfliger Blockwall hervor, der in weitem Bogenzuge das Vorland beider Gruben abschließt und der auf dem Meßtischblatt den Namen „Spornhübel“ trägt. Er ist ein Moränenwall, der durch die Vereinigung der gewaltigen Eismassen

entstand, die den Firnbecken beider Gruben entströmten. In einer Höhe von 1050 bis 950 Meter liegt in den „Bärlöchern“ das unterste Moränensystem<sup>2)</sup>, das sich in ein kleineres westliches und ein größeres östliches scheidet. Da der Blockwall des Spornhübels als das Werk eines einheitlichen Gletschers erkannt worden war, schloß Partsch, daß dieser gemeinsame Eisstrom auch den untersten Moränenkranz geschaffen habe. Da dieser aber aus zwei getrennten, nebeneinander liegenden Moränensystemen besteht, erklärte er 1882 den Doppelhalbring der östlichen Bärloch-Moräne allein als das Erzeugnis des Schneegrubengletschers. Die

kleinere westliche Bärloch-Moräne hielt er dagegen für die Schöpfung eines aus einer kleineren Bergmulde in der Nähe der Weichenspitze niedergeflossenen Gletschers. Als aber 1883 durch einen Fund seines Bruders und dann 1893 auf der Exkursion mit Pends und Richter am Westrand und in der Front der westlichen Bärloch-Moräne Geschiebe des in der Kleinen Grube anstehenden Basaltgeschiebes gefunden wurden, ergab sich mit Gewißheit, daß das gesamte Moränensystem der Bärlöcher zum Schneegrubengletscher gehört. Die zwiespältige Ausbildung des Moränenkranzes aber und die scharfe Be-



Eduard Engmann

Sigemäde

Vorfrühling an der Eiser

schränkung der Basaltgeschiebe auf die westliche Bärloch-Moräne führten Partsch zur Annahme, daß im Gegensatz zur Einheitlichkeit der Eisfüllung beider Gruben zur Zeit der Bildung der Spornhübel-Moräne die bis in die Bärlöcher hinabreichende Berggletscherung zwei gesonderte Gletscher geliefert haben müsse, einen der Großen und einen der Kleinen Grube. Hieraus wiederum folgerte Partsch, daß die beiden Moränensysteme des Spornhübels und der Bärlöcher „nicht verschiedenen Stadien einer Berggletscherung ihr Dasein danken, sondern zwei zeitlich auseinander fallenden Gletscherperioden, zwischen denen die örtlichen Bedingungen für die Raumentwicklung der Eis-

<sup>2)</sup> Ich hatte beim Abstieg von der Spornhübel-Moräne zur Bärloch-Moräne unterhalb des vermoorten Teiches (1106 Meter) und seines westlichen Nachbarn den Eindruck eines Blockwalles, der sich bogenförmig um die beiden vermoorten Teiche zieht und der sich gut in die Schichtlinien 1080 und 1060 Meter des Meßtischblattes einfügen läßt. Ob dieser Wall als selbständiger Moränenzug gedeutet werden darf, ist mir zweifelhaft, da er im Vergleich zu den beiden anderen Moränensystemen auffallend klein ist. Gut zur Moränenbeutung paßt die Lage der beiden vermoorten Teiche im Zungenbecken dieser Moräne und die durch die Einfügung dieser Moräne annähernd erreichte Gleichheit in dem Abstand der Moränensysteme voneinander.

<sup>1)</sup> Preussische Meßtischblätter 1 : 25 000, Blatt 3069 Schneegrubenbaude, 3008 Schreiberhau.



ströme sich verändert hatten<sup>3)</sup>. Partsch nahm an, daß zur Zeit der älteren Vergletscherung, die zur Bildung der Bärloch-Moränen führte, die Scheidung der beiden Gruben durch einen vollständiger erhaltenen, weiter vorspringenden Grat noch so bestimmt gewesen sei, daß jede Grube ihren besonderen Gletscher auf den Berghang sandte und vor ihm ein eigenes Moränensystem aufbaute. Die jüngere Vergletscherung zur Zeit der Bildung der Spornhübel-Moräne fand dann den scheidenden Grat zwischen beiden Gruben so weit abgetragen, daß sich die Firnmassen beider Gruben vereinigten und vor der Front des gemeinsamen Gletschers ein einheitlicher Moränenwall entstand. Partsch bezeichnete 1894 die Bärloch-Moränen als „Moränen der großen Eiszeit“ und die Spornhübel-Moräne als „Moräne der zweiten Eiszeit“. Diese Deutung der Moränen als Gebilde verschiedener Eiszeiten fand denselben Widerspruch, wie die zeitliche Gleichstellung der in den Riesengebirgstälern unterschiedenen drei Schotterssysteme mit den Deckenschottern, Hochterrassen, Schottern und Niederterrassenschottern der Alpen. Ihn erkannte Partsch nach vergleichenden Studien an den Talterrassen von Schaffhausen 1897 als nicht unbegründet an. Er kam in der Folgezeit zu der Überzeugung, daß die einzelnen Staffeln der Moränenentwicklung nicht auf verschiedene Eiszeiten, sondern auf drei Phasen der jüngeren Eiszeit zurückzuführen seien<sup>4)</sup>. Bestehen blieb Partsch auf seiner Anschauung von den zwei deutlich gesonderten Gletscherzungen des Moränengebietes der Bärlöcher, auch als auf der Exkursion des Breslauer Geographentages Pfingsten 1901 Alpenforscher mit großer Bestimmtheit die Möglichkeit entgegengesetzter Anschauung geltend machten. Finsterwalder und Cammer vertraten die auch von Wahnschaffe geteilte Auffassung, daß auch der Gletscher, der die Moränenlandschaft der Bärlöcher aufbaute, im größten Teile seiner Erstreckung ein einheitlicher Eiskörper gewesen sein könne, der sich erst am Ende unter der Einwirkung einer leisen Divergenz der Böschungsrichtung des Gehänges in zwei Zungen spaltete. Gürlich steuerte hierzu die Tatsache bei, daß er einmal ein Basaltstück am Westrand der Bärlöcher gefunden habe. Partsch war „nicht geneigt, von seiner bisherigen Anschauung, die einen Anhaltspunkt für die Altersunterscheidung der Moränen zu schaffen suchte, sofort abzugehen“<sup>5)</sup>; ob er es später getan hat, ist mir unbekannt.

Fluvioglaziale Gebilde beobachtete Partsch im Gegensatz zu seinen Entdeckungen in den großen Tälern des Riesengebirges im Moränengelände der Schneegruben so gut wie nicht. Unterhalb der Spornhübel-Moräne vermutete er gar keine Schotterentwicklung, da der Moränenkranz so geschlossen aufgebaut ist, daß das Schmelzwasser ihres Gletschers wahrscheinlich stets unterirdisch dem Moränengebiet entwichen ist. In den Bärlöchern dagegen durchbrechen die westliche wie die östliche Moräne Abflußkanäle, so daß Schmelzwasserablagerungen unterhalb der Moräne zweifellos vorhanden sind. Aber die dichte Bewaldung verwehrte Partsch ihre nähere Untersuchung. Nur dort, wo der vom oberen Theißenstein absteigende Weg die Rauschende Kochel überschreitet (880 Meter), notierte Partsch eine Beobachtung. Hier hebt sich deutlich eine breite, flachgewölbte Blockschüttung aus der Erosionsfurche heraus. „Wie weit abwärts diese Geröllablagerung in landschaftlicher Selbständigkeit sich behauptet, vermag ich nicht anzugeben“<sup>6)</sup>, setzte Partsch seinem Berichte hinzu.

Dieser Satz lockte mich, auf meiner ersten Riesengebirgswanderung Pfingsten 1926 dem Lauf der Rauschenden Kochel zu folgen und nach Spuren einer von den Schmelzwässern des Schneegrubengletschers stammenden Blockschüttung zu suchen. Aufschlüsse an einem vor wenigen Jahren angelegten Holzabfuhrwege erbrachten den Nachweis dafür. Ich stand

am Abend des Untersuchungstages unter dem Eindruck, das Blockfeld des Gletschers festgestellt zu haben, der aus der Kleinen Grube bis zur westlichen Bärloch-Moräne niederstieg. Ich vermutete östlich davon ein selbständiges Blockfeld des Gletschers der Großen Grube. Dessen Untersuchung vereitelten am folgenden Tage ein hereinbrechendes Unwetter und die knappe Zeit bis zur Heimreise. So konnte ich zu einem abschließenden Urteil erst kommen, als ich Mitte August nochmals ins Riesengebirge stieg. Jetzt gelang der Nachweis eines einheitlichen Schotterfeldes unterhalb der Bärloch-Moränen, über das die Schmelzwässer des Schneegrubengletschers in drei Stofrichtungen abgeströmt sind.

Die Ostgrenze des Schneegrubengebietes bildet ein Bergrücken, der von der Großen Sturmhaube über den Korallenberg zum Bratschberg läuft. Er scheidet die in den Tiefen Graben der Schwarzen Schneegrube ziehenden Wasserfäden von dem Entwässerungsnetz des Schneegrubengebietes, das in der Niederen Kochel gesammelt zum Großen Zaden strebt. Da der das Schneegrubengebiet im Westen begrenzende Bergrücken, der von der Weischen Spitze über die Seifenlehne niedersteigt, früher endet als sein östlicher Nachbar, nimmt die Niedere Kochel auch noch das Wasser des Reifträgerlochs auf, das ihr die Fließ-Kochel zusendet. Innerhalb des Schneegrubengeländes scheiden sich drei Bachsysteme voneinander. Der Hauptstrang des östlichen ist der hoch am Riesenkamm zwischen Hohem Rad und Großer Sturmhaube ansetzende Bärgraben, dessen Wasser als Dürre Kochel am Hang des östlichen Bergrückens zu Tal fließt. Von diesem Bergrücken kommen ihr die flach in den Hang eingegrabenen Rinnen der Stillen Kochel zu, deren Wasser matt und unsicher zur Dürren Kochel fließen, ohne deren Lauf, wohl aber deren Namen zu ändern. Das mittlere Bachsystem entspringt in den Bärlöchern. Die lebhafteste Wasserader, die ihr Bett am tiefsten eingeschnitten hat, ist die Rauschende Kochel. Weißer Flos und Weißer Seifenflos treten dagegen landschaftlich kaum hervor, da sie meist unterirdisch zwischen Geröllmassen fließen. An der Westflanke des Schneegrubengeländes zieht der Große Seifenflos, dessen Quelle wiederum am Riesenkamm liegt, in einem gut ausgebildeten Tal — von seinem östlichen Bruder durch den flachen Rücken des unteren Spornhübels getrennt — zur Niederen Kochel.

Diese Ausgestaltung des gegenwärtigen Entwässerungsnetzes spiegelt die einstigen Wege der Gletscherwasser und die Ablagerung der von diesen mitgeführten Geröllmassen wider. Aufschluß über die Ausdehnung und Gliederung dieses Blockfeldes geben einige Querschnitte, die Holzabfuhrwege durch das Gelände legen. Am leichtesten gelangt man heute in das Gebiet auf dem Joseph-Partsch-Weg, der westlich der Drei Urten vom Leiterweg abzweigt und im Talzug der Dürren Kochel zum Hohen Rad aufsteigt. In 800 Meter Höhe wird er von einem „oberen Holzabfuhrweg“ gekreuzt, der vom Toten Mann auf dem östlichen Bergrücken kommt und sämtliche Wasserfäden des Schneegrubengeländes querend zur Seifenlehne läuft. Vom Wegkreuz zieht außerdem nordostwärts ein Verbindungsweg zum Bratschweg, nordwestwärts ein Waldpfad zu einem „unteren Holzabfuhrweg“, der von der Jagdhütte am Joseph-Partsch-Weg zu 730 Meter Höhe am rechten Talhang des Großen Seifenflos aufsteigt und sich dort gabelt. Er erreicht auf der Seifenlehne Anschluß an den oberen Holzweg und strebt andererseits über den Seifenplan zum Leiterweg zurück.

Ein Beweis dafür, daß unterhalb der Bärlöcher Geröll liegt, das aus den Schneegruben stammt, ist der Fund von Basaltgeschieben an der Quelle des rechten Quellarms des Weißen Flos in unmittelbarer Nähe des Pfades, der vom oberen Theißenstein zur Rauschenden Kochel absteigt. Die in der Nähe beschäftigten Waldarbeiter hatten wenige Tage vor meiner Begehung die Quelle in einer Holzrinne gefaßt und zu diesem Zwecke ein Stück Erdboden quellaufwärts aufgehoben, in dessen Schutt ich drei Basaltgeschiebe fand.

<sup>3)</sup> Partsch 1894, S. 131.

<sup>4)</sup> Partsch 1904, S. 661, Anm. 4.

<sup>5)</sup> Partsch 1901, S. 15 f.

<sup>6)</sup> Partsch 1894, S. 150.

Auf der Brücke über die Rauschende Kochel (880 Meter) hatte ich den von Partsch beschriebenen Eindruck einer breiten, flachgewölbten Blockschüttung; unterhalb derselben stieß ich in 870 Meter Höhe<sup>7)</sup> auf eine Wasserfallstufe, über die der Bach aus der groben Geröllablagung heraustritt. Einen Querschnitt durch die weiter abwärts zu verfolgende Blockschüttung ergeben die Aufschlüsse am oberen Holzweg.

Zu beiden Seiten der Rauschenden Kochel liegen nur vereinzelt kleine, gerundete Blöcke, da der Bach kurz zuvor aus dem Blockfeld ausgetreten ist. Um so stärker ist die Blockschüttung an der Straßenbiegung, die das Trocotal des Weißen Floß quert. Eine sehr starke Blockstreuung zieht aus dem Walde zur Straße herab und setzt sich unterhalb des Weges fort. Der prachtvolle Aufschluß am Straßenrand zeigt sehr große, gerundete Blöcke ohne Zwischenlagerung und scheint der Scheitel des Blockfeldes zu sein. Westwärts nimmt die Geröllablagung gegen den Weißen Seifenfloß zu rasch ab. Der Weiße Floß führt weiter zum Waldpfad, der den

oberen mit dem unteren Holzweg verbindet. Unterirdisch zwingt sich der Bach zwischen den in zwei und drei Stockwerken übereinander gestürzten Blöcken hindurch. Hier und da ist ein Blick auf den Wasserspiegel in der Tiefe möglich. Abseits vom Bachlauf kann man dort, wo ein entwurzelter Baum ein Bodenstück entblößt hat, die Blockablagung in gleicher Mächtigkeit feststellen. Am Waldpfad maß ich bei der westlich des Weißen Floß den Pfad querenden Schneise (Schneisenkreuz)

$\frac{37}{26} \frac{36}{25}$  zwei große Blöcke:  $2,30 \times 1,75 \times 1,00$  Meter und  $2,00 \times 1,75 \times 0,65$

Meter. Ostwärts führt der Pfad am Ufer der Rauschenden Kochel aus dem Blockfeld heraus. Der Bach fließt auf anstehendem Gestein; nur im Jungwald der linken Talseite liegen noch vereinzelt große Blöcke. Westwärts verschwindet die Blockstreuung im Dickicht des Fichtenwaldes, durch den der Pfad zum unteren Holzweg führt. Auf der Richtung südlich des unteren Spornhübels (auf dem Westischblatt vom „S“ des Wortes Riesengebirge an westwärts) liegen keine Blöcke mehr. Das Blockfeld verengt sich zur Zunge. In der Höhe des unteren Theißensteins steht der dunkle bemooste Blockstreifen im Gegensatz zu der blockarmen, von frischgrünem Heidelbeergesträuch bestandenen Umgebung des Theißensteins und dem hell leuchtenden Tal der Rauschenden Kochel, dessen Sohle tiefer liegt als der Wasserspiegel des Weißen Floß. In 720 Meter Höhe<sup>8)</sup> zeigt eine Wasserfallstufe des Weißen

Floß das Ende der Blockzunge an. Die Blockpackung hört plötzlich auf, der Bach tritt aus den Blöcken heraus und sammelt sich im Bachbett unterhalb der Wasserfallstufe. Am unteren Holzweg fließt er über mächtige, blank gewaschene Platten anstehenden Gesteins, das außerdem der rechte Straßenrand gut aufschließt. Das Blockfeld, das von den Bärlochern zu beiden Seiten des Weißen Floß abwärts zieht, läuft in einer Blockzunge aus, die in 720 Meter Meereshöhe endet.

Ein ähnliches Blockfeld zieht von der westlichen Bärlochmoräne gegen den Großen Seifenfloß. Steht man auf dem oberen Holzweg zwischen Weißen und Großem Seifenfloß (Schneisenkreuz  $\frac{27}{16} \frac{26}{15}$ ), so blickt man über die Richtung

unterhalb des oberen Theißensteins in die kleine Grube hinein. Über diese Richtung zieht sich eine Blockstreuung zur Straße herab, an deren Rande wieder große Blöcke gehäuft liegen. Sie setzt sich unterhalb des Weges über die Richtung südlich des unteren Spornhübels zum Großen Seifenfloß fort. Auf dieser Richtung maß ich einen riesigen Block vom Ausmaß  $4 \times 3,50 \times 1$  Meter. Das Wasser läuft unterirdisch zum Tal des Großen Seifenfloß. Dieser selbst fließt bereits in Höhe des oberen Holzweges auf anstehendem Gestein. Große Blöcke liegen noch weit talab im Bachbett; sie geben aber — da sie vom Wildwasser verschleppt sein können — keinen festen Anhalt für das Ende dieses westlichen Blockfeldes.

Unklarer als dieses hebt sich das östliche Blockfeld von seiner Umgebung ab. An den Brücken der Dürren und



Abdolf Thiel

Öststudie

Schneegruben

Stillen Kochel, über die der obere Holzweg und der Verbindungsweg zum Pratschweg führen, liegen größere Blöcke; auch ist das Waldstück zwischen den beiden Bächen und das Dickicht östlich der Stillen Kochel von Blöcken überstreut. Die stärkste Blockstreuung scheint im Bereich der Stillen Kochel zu liegen (Schneise 23). Auf der Richtung zwischen der Rauschenden und Dürren Kochel unterhalb des oberen Holzweges hört eine spärliche Blockstreuung in 760 Meter Höhe<sup>9)</sup> auf, während im Bachbett der Dürren Kochel Blöcke in 730 Meter<sup>9)</sup> das ungefähre Ende des Blockfeldes bezeichnen. Aus dem östlichen Blockfeld blickt man über die zurzeit abgeholzte östliche Bärloch-Moräne hinweg in die Große Grube hinein, aus der einst der stärkste Eisstrom herabglitt. Aber der Vermutung entgegen, daß danach das östliche Blockfeld das größte sein müsse, hatte ich bei der Begehung dieses Gebietes den Eindruck einer auffallend schwachen Entwicklung der Blockstreuung in weiter Fläche ohne stark ausgeprägte Scheitellinie. Die Schmelzwässer scheinen hier nicht so bestimmt wie im mittleren und westlichen Blockfeld als einheitlicher Strom mit starker Kraft talwärts geeilt zu sein. Ihrem nach Nordosten gerichteten Lauf stellte sich der

<sup>7)</sup> Meine barometrischen Höhenmessungen gehen vom preussischen Westischblatt aus (Brücke im Bärgrund bei der Jagdhütte 1080 Meter). Sie sind nicht ohne weiteres mit Partschens Höhenangaben zu vergleichen, da Partsch seine Höhenzahlen nach der österreichischen Spezialkarte 1:75 000 festlegte (Fixpunkt Hohes Rad 1506 Meter), das preussische Westischblatt aber diese Höhenzahlen um 2,6 Meter steigerte (Hohes Rad 1508,6 Meter).

<sup>8)</sup> Siehe Anmerkung 7.

<sup>9)</sup> Siehe Anmerkung 7.

Berggründen entgegen, der von der Großen Sturmhaube zum Bratschberg niedersteigt, und der das Wasser zu einem unsicheren Gleiten am Berghang nötigte.

Dieser Berggründen erzwang überhaupt eine Drehung der gesamten Glazialentwicklung des Schneegrubengeländes aus ihrer ursprünglichen Nord-Ost-Richtung in eine Nord- bzw. Nord-Nord-Ost-Richtung. Die Öffnung der beiden Gruben gegen Nordosten und das Niedergleiten der Eismassen bis zur Spornhübel-Moräne in gleicher Richtung sind bedingt durch die Südwestwinde, die über den Riesentamm hinweg die Schneemassen für den Gletscher brachten. Aber schon der bis zu den Bärköchern niedersteigende Eisstrom und in viel stärkerem Maße die Schmelzwässer des Vorgeländes wurden in eine Laufrichtung gezwungen, die der östliche Berggründen vorschrieb. — Obwohl diese Schmelzwasserströme drei Hauptstörrichtungen erkennen lassen, ist doch die ganze Blockschüttung als ein einheitliches Blockfeld aufzufassen, das von den Schmelzwässern eines Gletschers stammt. So liegt es nahe, die Entstehung der Bärköcher-Moränen einem einheitlichen Gletscher zuzuschreiben. — Die Uferlosigkeit dieses Gletschers setzte seinem Vordringen talwärts bereits in 930 Meter Höhe ein frühes Ziel. Da sich auch die Schmelzwässer in die Breite ausdehnen konnten, verfrachteten die das Geröll nicht so weit talab, wie es die in engem Tal gesammelten Schmelzwässer der anderen Riesengebirgsgletscher tun konnten. Deren Blockschüttungen

müssen daher weiter talab reichen, als das untere Ende des Blockfeldes des Schneegrubengletschers liegt. Die Schotterfüllung des Agnetendorfer Tales, in dem der Gletscher aus der Schwarzen Schneegrube herabglitt, ist bis zur obersten Brücke Agnetendorfs nahe am Forsthaus in etwa 600 Meter Höhe zu verfolgen. Der Übergangsfelgel des Lomnitzgletschers der beiden Teiche zeigt noch einmal am Waldhaus in Krummhübel in 708 Meter Höhe einen guten Aufschluß und verliert sich dann oberhalb des Alexandrinbades (640 Meter) vollständig. Der Gletscher des Melzergrundes schob seinen Hochterrassenschotter bis in den Bachwinkel zwischen Kleiner Lomnitz und Blafnitz, wo heute unterhalb Wolfshau der Schuttkegel mit steilem Abfall in 610 Meter endet. Hierzu tritt nunmehr das Blockfeld des Schneegrubengletschers mit einer Endlage in 720 Meter Meereshöhe.

Literatur: Joseph Partsch, Die Gletscher der Vorzeit in den Karpathen und den Mittelgebirgen Deutschlands. Breslau 1882.

—, Die Vergletscherung des Riesengebirges zur Eiszeit. Stuttgart 1894.

—, Der Ausflug des 13. Deutschen Geographentages zu den Glazialablagerungen des Riesengebirges. Sonderabdruck aus der „Schlesischen Zeitung“ vom 21. Juni 1901.

—, Die Eiszeit in den Gebirgen Europas zwischen dem nordischen und dem alpinen Eisgebiet. Geographische Zeitschrift 1904, S. 657—665.

Karten: Preussische Weltkartenblätter 1:25.000, Blatt 3069 Schneegruben-Baude, 3008 Schreiberhau.

## Vom Gebirge

### Verkehrsfragen im Riesenz- und Fsergebirge.

Die Hauptverkehrsstelle für das Riesenz- und Fsergebirge hielt am 14. III. in Warmbrunn ihre Hauptversammlung ab. Der erste Vorsitzende, Direktor Dauster, eröffnete die Versammlung, deren außerordentlich starker Besuch durch die Mitglieder des ganzen Verkehrsverbandes sowie durch eine große Anzahl von Vertretern von Reichs-, Staats- und Provinzialbehörden bewies, welche großes Interesse auch von den einflussreichsten Kreisen den Bestrebungen des Verbandes entgegengebracht wird. Nach weiteren Begrüßungen beauftragte Oberregierungsrat Hein vom Handelsministerium im Namen der Reichs- und Staatsbehörden deren starkes Interesse an den Bestrebungen unseres Gebirges und versicherte, daß man in den Zentralbehörden allen Bestrebungen des Riesenzgebirges das wärmste Interesse entgegenbringe und alle seine Wünsche ernst und gewissenhaft prüfen werde. Wenn sich auch alle Wünsche nicht verwirklichen lassen werden, so würde man doch stets versuchen, das herauszuholen, was für das Riesengebirge am besten und praktischsten sei. Provinziallandtagsabgeordneter Dr. Reier (Hirschberg) gab Auskunft über gerade für Niederschlesien schwerwiegende Beschlüsse des Provinziallandtages, wobei sich ein erhebliches Interesse gerade auch für unsere Gegend in Bezug auf den Ausbau des Wegenebes erwiesen habe. Er betonte weiter das Interesse des Landtages an der Förderung der Luftschiffahrt, wodurch ja die neue Verkehrslinie Breslau—Hirschberg—Berlin gesichert worden ist. Der Provinziallandtag hat sich auch mit der wirtschaftlichen Lage der Provinz befaßt, und die Hauptverkehrsstelle faßte eine Entschliebung, in der der Wunsch ausgesprochen wird, zu den künftigen Beratungen über die weitere Milderung dieser Notlage hinzugezogen zu werden.

Der Jahresbericht wurde einmütig gebilligt. Der Vorsitzende erörterte hierbei noch eingehend die großen Probleme des Verbandes in bezug auf den weiteren Ausbau

des Verkehrs und der Verkehrsmöglichkeiten und betonte, daß Ende Mai der Flugplatz „Riesengebirge“ in Hirschberg eröffnet werden würde. Erfreulich war, daß auch diejenigen Teile des Gebirges, die sich bisher ablehnend verhalten hatten, erkennen ließen, daß sie in Zukunft den ganzen Gedanken doch endgültig unterstützen würden. Es wurden dann weitere Verkehrsfragen erörtert, welche insbesondere den Kraftpostverkehr, Gemeinschaftsfahrtscheine für verschiedene Verkehrsinstitute, und im großen Umfange die Verkehrsverbesserungen nach dem Riesengebirge betrafen. In Vergleich gestellt wurden dabei die geringen Kosten, welche eine Verbesserung der Verbindung nach dem Riesengebirge verursachen würden, mit denen, die das Projekt der neuen Verbindung zwischen Breslau und dem Gulgengebirge bedingen würden. Es folgten derassenbericht, die Entlastung des Schatzmeisters und des Vorstandes und die Genehmigung des neuen Etats in Höhe von 14000 RM. Ein Antrag von Hermsdorf (Kynast) warf eine ganze Anzahl von Resolutionsfragen auf, worüber sich eine ausgiebige Debatte eröffnete. Im Vordergrund stand dabei der Gedanke, der gemeinsamen Propaganda des ganzen Gebirges, der energisch weiter verfolgt werden soll.

Die Frage des Bahnbaues Hirschberg—Schreiberhau wurde dann eingehend erörtert. Die Schwierigkeiten wurden nicht verkannt, jedoch der Entschluß ausgesprochen, das Problem weiter zu verfolgen. Eingehend wurde dann nochmals das gesamte Problem der Notstandsaktion für das schlesische Gebirge besprochen und beschlossen, an den maßgebenden Stellen dafür einzutreten, daß das hauptsächlich betroffene Riesengebirge auch in erster Linie bedacht werden soll. Im Landtage soll der ganze Gedanke energisch weiter vertreten werden, da die ausgesprochenen Bewilligungen durchaus unzulänglich sind. Einen erheblichen Raum in der Aussprache nahm dann die Auseinandersetzung mit der Reichsbahn in Anspruch. Es traten dabei in den Vordergrund die Wünsche nach Wiederaufnahme der Strecke Merzdorf—Landeshut—Liebau und in Verbindung damit die Verbesserung der Verbindung von Liegnitz nach dem

Riesengebirge überhaupt. Die tiefmütterliche Behandlung der Verbindungen aus dem ganzen Reiche nach Schlesien wurde dabei ausgiebig erörtert. Die Vertreter der Reichsbahn äußerten dazu ihr Wohlwollen gegenüber den vorgebrachten Wünschen, betonten aber zugleich das Unvermögen der Reichsbahn, angesichts der wirtschaftlichen Vorbedingungen, allen diesen Wünschen zu entsprechen. Einen Vortrag über die für den gesamten Fremdenverkehr wichtige Frage einer Kurzförderungsabgabe hielt Bürgermeister Staedel (Schreiberhau). Direktor Dauster hielt dann einen durch Lichtbilder und Film ausgezeichnet erläuterten Vortrag über Seilbahntechnik, der besonders deshalb aktuell war, weil im Jahre 1928 die Seilsewebebahn nach dem Spindlerpaß eröffnet werden soll. Von keiner Seite erhob sich mehr ein Einspruch gegen dieses für das gesamte Riesengebirge höchst bedeutsame Problem. In Verbindung damit steht die Herstellung einer Chaussee von Agnetendorf nach dem Spindlerpaß, die ebenfalls in der allernächsten Zeit Tatsache werden dürfte.

In Breslau, Freiburger Bahnhof, werden **Sonntagsrückfahrkarten** 3. und 4. Klasse nach **Bad Hirschberg** über Hirschberg ausgegeben. Die Sonntagskarten kosten 3. Kl. 12,60 RM., 4. Kl. 8,40 RM. Günstige Verbindungen von Breslau bestehen ab Freiburger Bahnhof Sonnabends 12,17 und 3,47 Uhr nachm., beides beschleunigte Personenzüge, Rückfahrt von Bad Hirschberg erfolgt ebenfalls mit einem beschleunigten Personenzuge ab 5,37 Uhr nachm., an Breslau 10,47 Uhr nachm.

**Fahrpreisermäßigung auf der tschechoslowakischen Bahn für Besucher tschechoslowakischer Kurorte.** Zur Erreichung einer 50 prozentigen Fahrpreisermäßigung, welche den Besuchern tschechoslowakischer Kurorte (Bäder) bei der Rückreise aus dem Kurorte gewährt wird, ist es notwendig, daß sich die Gäste aus der Tschechoslowakei bei der Fahrtartenausgabestelle der Reiseantrittsstation eine Bestätigung ausfolgen lassen, in welcher der Kurort als Reiseziel namhaft gemacht ist. Ohne diese Bestätigung kann die Kurverwaltung dem Gäste nach mindestens zehntägigem Aufenthalt die zur Fahrpreisermäßigung nötige, gestempelte Kurbestätigung

gung nicht ausstellen. Auslandszüge bedienen sich anstatt der Bestätigung der Reiseantrittsstation des Reisepasses.

Wie aus Prag gemeldet wird, verhandelt eine finanzielle Gruppe wegen der Errichtung einer elektrischen Bahn von Hohenelb nach Spindlermühle. Die Rentabilität dieser Bahn ist angeblich gesichert.

#### Talsperrenpläne in der Tschechoslowakei.

Wie die Prager Presse meldet, beabsichtigt das tschechoslowakische Arbeitsministerium in der nächsten Zeit den Bau der Talsperre an der Tepl oberhalb Karlsbads zu beginnen. Durch die Talsperre werden etwa 6 Millionen Kubikmeter Wasser ersaft. Die Kosten der Betonbauten sind im Voranschlag auf 21 Millionen Kronen festgesetzt, von welcher Summe die Stadt die Hälfte decken wird. — Mit der deutschen Regierung wurden die Verhandlungen über den Plan einer großen Talsperre bei Karlsthal im Isergebirge aufgenommen, durch welche die Hochwasser im Gebiete des Oberlaufes der Iser ersaft werden sollen. Der Damm wird 52 Meter hoch sein. Unterhalb dieser Talsperre kann auf der Strecke zwischen Karlsthal und Wurzelzdorf ein Gefälle von etwa 200 Meter erreicht werden, was die Erzeugung von etwa 32 Millionen Kilowattstunden jährlich ermöglichen würde. Die Talsperre, die einen Teil preussischen Gebietes einnehmen würde, hätte große Bedeutung für die Elektrifizierung des ganzen westlichen Riesens- und Isergebirges und würde wesentlich zu dem Plan einer Bergbahn von Lannwald aus als Anschluß an die nach Hirschberg gehende elektrische reichsdeutsche bieten.

Das Projekt einer Talsperre bei Böhmischem Stalitz, die die Wässer der Mupa und der Mettau erfassen soll, ist bereits vollständig vorbereitet. Diese Talsperre mit einem 18,5 Meter hohen Damm wird eine der größten Talsperren der Tschechoslowakei sein und insgesamt 82 Millionen Kubikmeter Wasser auffangen. Die Gesamtkosten inklusive der Einrichtungen für die Ausnützung der Wasserkraft werden auf 50 Millionen Kronen veranschlagt, die gewonnene Wasserkraft wird auf 2700 Pferdestärken geschätzt.

Am 1. April ist die bei Hirschberg an der Talsperre Weltende sehr reizvoll gelegene Turmsteinbaude eröffnet worden.

Sechs Jahre nach dem Tode Carl Hauptmanns fand die Erstaufführung seiner Tragikomödie „Fisching“ auf der Schauspielbühne Godesberg statt.

Ein Opfer des Bergwinters wurde der Kaufmann Erich Hoffmann aus Charlottenburg. Seit dem 28. Januar im Riesengebirge vermisst, wurde er am 23. Februar tot am Großen Teich aufgefunden.

Beim Holzfahren wurde der Sohn des Gastwirts Hoffmann aus den Lehrbänden bei Pommerndorf von den in Bewegung geratenen Baumstämmen erdrückt.

Der unter den Kurgästen von Bad Flinkenberg bekannte Besitzer einer der ältesten Gaststätten Flinkenbergs, des „Krug zum grünen Hirten“, Joseph Hübnert, ist nach kurzer Krankheit gestorben. Er hat sich durch die Erhaltung und Pflege der „Flinkenberger Spinnstube“ um das Volkstum seines Ortes verdient gemacht.

Die sudetendeutsche Kunst hat durch den Tod des Malers F. A. Hönig, der in Leitzen, 53 Jahre alt, aus einem von reichem, künstlerischem Schaffen erfüllten Leben abgerufen wurde, einen schweren Verlust erlitten. Hönig, dessen Bedeutung auf dem Gebiete des Aquarells lag, hatte eine besondere Vorliebe für das Altertümliche und stand in der Art der Auffassung dem Leibl-Kreis nahe.

#### Georg Runge †.

Am 17. März verschied im 30. Lebensjahr der Graphiker und Maler Georg Runge in Ebersbach i. Sa., ein treuer Mitarbeiter des „Wanderer“. In seinen graphischen Arbeiten, von denen unsere Leser zahlreiche Federzeichnungen kennengelernt haben, war sein künstlerisches Streben und Formgefühl darauf gerichtet, in der Einfachheit der Linienführung, bei der größten Sparsamkeit der Ausdrucksmittel die großen, charakteristischen Züge der Landschaft festzuhalten. Dem Riesengebirge war Runge nicht nur als Künstler verbunden, sondern auch als der naturfreundliche Wanderer und Skifläufer. Die Zuneigung seines Naturgefühls verrät die Skizze „Anstieg“ im Märzheft, die er, von einem harten Loos auf das Krankenlager gebannt, aus dem Nacherleben heraus niederschrieb, nicht wissend, daß der Tod schon hinter ihm stand. Wie er mit seinem Schicksal rang, das ihn in so jungen Jahren auf die Schattenseite des Lebens stieß, davon ist ein Ahnen in der kleinen Skizze „Die ersten Flocken“ im Januarheft, worin auch Ewald Schmidt den Menschen und Künstler Runge gewürdigt hat.

## Das Wetter

### Wettervorhersage für April 1927 für das Deutsche Reich.

(Nachdruck auch mit Quellenangabe verboten!) Die verschiedenen Kaltluftgebirge — hervorgerufen durch kräftige Polarluftausbrüche —, die sich für kurze Zeit im verfloßenen Winter über Deutschland immer wieder bildeten und zeitweise in Ostdeutschland und Schlesien vorübergehend Tiefsttemperaturen von 15 bis 20 Grad Kälte aufwiesen, wurden, was für den Winter 1926/27 typisch war, stets nach kurzer Zeit durch kräftige vom Ozean und dem Mittelmeer vordringende subtropische Warmluftmassen hinweggeräumt oder abgeregelt. — Wie auch vom Unterzeichneten erwartet, verloren durch gewaltige kosmische Vorgänge in unserer Atmosphäre — diese sind für die Fernprognose fast allein maßgebend — die von Nordrußland nach Südwesten vorstoßenden mächtigen Kaltluftschwaden, die häufig Temperaturen bis zu 40 Grad Kälte und mehr aufwiesen, bereits über Westrußland ihre Bewegungsenergie und blieben dann meist schon über Polen liegen! — Auch der in der Ebene erst spät einsetzende und verhältnismäßig milde Winter mit seinem Schneereichtum in den höheren Gebirgslagen findet hierdurch seine Erklärung.

#### 1. Aprilhälfte.

Start veränderliches Wetter (häufiger Temperaturwechsel und vielfach stärkere Niederschläge von örtlich sehr verschiedener Stärke). Der mehrfach kräftige Wärmetransport von den Mittelmeerländern und der Biscayaher, der zeitweise herrliches, warmes Frühlingswetter bedingt, wird des öfteren durch intensive Polarluftausbrüche über Westeuropa, die südwärts vordringen werden, stark gebremst werden. Die Bildung eines Kältezentrum über Skandinavien und Finnland wird stellenweise, besonders in Ostdeutschland, bei klarem Nachthimmel scharfe Nachfröste hervorrufen, in höheren Gebirgslagen dann Frost, Reuschnee und noch Sportmöglichkeit.

#### 2. Aprilhälfte.

Vielfach warme, heitere Frühlingstage, die mehrfach durch stärkere Regenfälle unterbrochen werden, welche der Landwirtschaft sehr erwünscht sein werden. Die verbreiteten Frühlingsgewitter bringen

zwischen durch immer wieder stärkere Abkühlung, die sogar verschiedentlich in der Ebene durch vorstoßende Kaltluftschwaden aus Rußland zu vorübergehenden schwachen Nachfrösten (besonders Ostgebirgen und Sinterpommern) führen werden. Im allgemeinen wird jedoch die Bewegungsenergie dieser kontinentalen Kälte wellen bald erlahmen, zumal der schon hohe Sonnenstand auf den Kaltluftvorstoß noch stark abschwächend wirken wird.

Die bereits im Dezember 1926 angefundigte große Unruhe im Erdinneren (schwere Erd- und Seebeben) hält weiterhin an!

Breslau 13, den 13. März 1927.

Charlottenstraße 5.

Fernsprecher: Stephan 347 83.

Delvendahl.

## Bücherchau

Das Jahrbuch des Vereins für christliche Kunst in München (Kommissionsverlag der Leutnerischen Hofbuchhandlung, München) enthält in dem 1926 erschienenen 6. Bd. S. 88 bis 281 die für die Kunstgeschichte Schlesiens wichtige, von 36 Abb. begleitete Monographie Felix Anton Schefflers von Dr. Ernst Dubowh. Mit unermüdlichem Eifer und vorbildlicher Gründlichkeit ist der Verfasser den Spuren von Schefflers Leben und Schaffen (1701—1760) nachgegangen und hat mit bewundernswerter Sorgfalt das grundlegende, an Einzelheiten wohl kaum zu überbietende Werk über den Maler geschrieben, dem neben Willmann die größten Aufgaben in Schlesien, z. B. in Grüssau, Hirschberg, Neisse, Glas, Fürstenstein, Deutsch-Lissa, Breslau, Lebus, zufielen. Auf die eingehende, archivalisch sicher fundamentierte Darstellung von Schefflers Leben folgen die Analyse der von ihm einwandfrei herrührenden Tafelbilder und Fresken und die stilkritische Scheidung und Zuweisung der bisher nicht gesicherten Arbeiten. Diese von baugeschichtlichen Erfurten etwas beschwerte Untersuchung, in die an dem Beispiel der Einzelwerke der künstlerische Werdegang Schefflers verflochten ist, vermehrt das Werk Schefflers um 23 Tafelbilder und zahlreiche Fresken. Eine Gesamtwürdigung faßt die Ergebnisse zusammen, was der Leser dankbar empfängt, da das Streben nach reflektierter Erfassung des Materials und das zähe Bemühen, alle Fragen zu lösen, eine ungemaine, der Synoptik und Synthese widerstrebende Fülle von Einzelheiten zeitigt. Das mindert aber nicht die außerordentliche Leistung des Verfassers, mit unermüdlicher Arbeit und Geduld der Forderung den Weg zu einem bisher wenig beachteten Gebiet der Kunst in Schlesien gebahnt zu haben.

Beiträge zur Geschichte der Stadt Waldenburg i. Schlef. Festschrift zur Feier des 500-jährigen Bestehens der Stadt und der Einweihung des Heimatmuseums. Im Auftrage des Museumsvereins Waldenburg, hrsg. v. G. Pleisch u. B. Paschth. Waldenburg. 1926. 52 S. 8°.

Der Inhalt der würdig ausgestatteten Schrift wird von den beiden Herausgebern bestritten, die durch ihre Beiträge zeigen, wie man einem an historischer Überlieferung fargen Boden durch mühselige, zähe Arbeit Erfolge abringt. Stud.-Ass. Paschth untersucht, wann und wie Waldenburg Stadt geworden ist, und indem er den Fragenkomplex in den Zusammenhang mit der schlesischen Geschichte bringt, kommt er zu dem Ergebnis, daß Waldenburg zwischen 1402 und 1426 von einem Schaffaotisch als erbuntertäniges Städtchen erbaut worden ist. Acht vorzüglich wiedergegebene Grabdenk-

maler aus dem 16., 17. und 18. Jahrhundert von der 1900 abgerissenen katholischen Pfarrkirche werden durch die eingehende Erklärung und aufschlußreiche Deutung von Stud.-Rat Vietzky zu Käufern der Vergangenheit Waldenburgs.

**A. Siebelt: Aus dem Sagenborn des Riesens- und Isergebirges.** Warmbrunn: Leipelt; o. J.

Die wertvollen Sagen dieses Büchels finden sich fast alle bei Cogho, dessen Neudruck verdienstlich gewesen wäre. Was sonst noch beigebracht worden ist, stammt aus zweiter Hand. Die A. S. gezeichneten Stücke — es sind nach meiner Zählung 7 — scheinen zum Teil von der Herausgeberin beigezeichnet worden zu sein; zum Teil, denn „Der Spuk im Wohnturm bei Boberröhrsdorf“ stammt aus Schöpfers Buch „Schlesische Burgen und Schlösser“, S. 75, und „Der Pauspalz (1) bei Reibnitz“ meines Wissens auch. Im übrigen scheint das Büchel mit wenig Sorgfalt hergestellt worden zu sein. Steinrinne für Steinrinne (weißer Flins im Isergebirge) habe ich nie gehört, und ist auch bei Bergemann, auf den diese Fassung zurückgeht, nicht zu finden; daß Wunderlich noch manchen Kampf mit den Totenköpfen, die er brauchte, zu bestehen hatte, findet sich nicht bei Cogho, nach dem diese Sage mitgeteilt wird. Ein gutes Sagenbuch des Riesens- und Isergebirges ist ein noch immer unerfüllter Wunsch; Cogho muß bis auf weiteres — trotzdem so sehr viel neues Material gesammelt worden ist — als einziges brauchbares empfohlen bleiben.

Wep.

**R. France: Vom deutschen Walde.** Berlin: Deutsche Buchgemeinschaft, G. m. b. H. (1927.)

Dieses schöne Buch ist ein wahrer Führer zum Verständnis des Waldes, anregend und unterhaltend wie ein guter Roman, flüssig und vornehm in Sprache und Stil, dabei von einer feinen, unaufdringlichen Lehrhaftigkeit, die dem Interesse des Gegenstandes dient. Der besondere Wert des Buches liegt darin, daß es von der hohen Warte eines umfangreichen und durchdrungenen Wissens das Natur- und Kulturgeschehen gleichermaßen zu erfassen vermag. Der Verfasser, von der wissenden Liebe zu aller Kreatur erfüllt, geht von dem eigentlichen Wald, dem naturgewachsenen Wald unserer Urbäter, aus, der noch in einigen wenigen bescheidenen Exemplaren vorhanden ist, und scheidet denselben scharf ab von dem willkürlich von Menschenhand gezogenen Forst. Er verfolgt, um nur einiges aus der Fülle des Gebotenen zu erwähnen, das Leben des Waldes bis in die winzigen, nur mikroskopisch noch erkennbaren Formen in der Bodentrüme, von deren wachstumspendender Bedeutung der Laie sich keine Vorstellung zu machen vermag. Von den wunderreichen vier Frühlingen des Waldes, von dem großen Gesetz der gegenseitigen Hilfe, das alle Kreatur hier besonders zusammenhält, ist u. a. die Rede. Naturleben, Naturerbeimnis werden in einer quellenden Fülle von Erlebnissen aufgezeigt. Professor E. Böhm hat für das Buch einen dem Inhalt entsprechenden künstlerischen Einband entworfen.

**Das Hermann-Stehr-Buch.** Eine Auswahl aus seinen weltanschaulichen Dichtungen und Gesprächen. Berlin-Grünwald: Horen-Verlag (1927). 5 Mt.

Eine Einführung des Herausgebers H. Chr. Kaergel, der Stehr persönlich und in seinem literarischen Schaffen nahe steht, sucht auf biographischem Wege das Verständnis für die lebensphilosophische Gedankenwelt Stehrs zu wecken. In diese Gedankenwelt hinein führt eine Auswahl aus des Dichters Werk, den Novellen, Romanen und Gedichten, und die Wiedergabe der Gespräche, die Stehr mit Kaergel geführt hat. Bei den Gesprächen bleibt ungewiß, ob sie unter dem unmittelbaren Eindruck festgehalten wurden und wie stark das Miterleben des Empfangenden den ursprünglichen Klang übertönt. 15 bisher unveröffentlichte Bilder aus verschiedenen Lebensphasen Stehrs bis zu dem neuesten mit geistiger Deutungskraft von Arthur Kessel-Ägnetendorf gemalten Porträt sind dem vornehm ausgestatteten Buch beigegeben.

Die Abbildung Seite 49 ist die Wiedergabe der zur Feier des 80. Geburtstages des Herrn Geheimrat Baer von Professor dell'Antonio hergestellten Plakette. Den Druckstock des Bildes Seite 52, das den Dichter H. Hohlbaum darstellt, verdanken wir der Lebenswürdigkeit des Verlages Staackmann in Leipzig, bei dem die Werke Hohlbaums erschienen sind.

## Hauptvorstand und Ortsgruppen

### Arbeitsausschuß des Hauptvorstandes.

In seinen Sitzungen vom 21. Januar, 10. und 18. Februar erledigte der Arbeitsausschuß u. a. folgende Angelegenheiten. Tief bewegt vernahm er die unerwartete Nachricht vom Ableben Oscar Beyers, des Ehrenvorsitzenden der Landesgruppe Sachsen. Seiner hohen Verdienste ist an anderer Stelle gedacht worden. An der Bestattungsfeier nahmen der 1. und 2. Vorsitzende teil. Beim Winterfest der Ortsgruppe Görlitz war der Arbeitsausschuß durch zwei Mitglieder und bei der Einweihung der Stübchen des J. R. 8 durch den Begleitarbeiter vertreten. Der Liegnitzer Ausstellung „Gugali“ wurde ein Beitrag bewilligt, da sie für das Gebirge wird. Das vom Iserverlag in Friedeberg geplante Jahrbuch für das Iser- und Riesengebirge soll nach näherer Prüfung der Angelegenheit durch schriftstellerische Beiträge unterstützt werden. Der Oberpräsident der Provinz lehnt den Einspruch des R. G. V. gegen die Begünstigung des Culengebirges als ungerechtfertigt ab. Der Hauptvorstand hat ihn daraufhin noch einmal darauf aufmerksam gemacht, daß das Riesengebirge von Breslau aus in einem Tage besucht werden könne, sobald die Zugverbindungen verbessert würden. Der Hauptvorstand hat die Mitteilung des Kameralamtes, daß das viel gerügte Schokoladenhäuschen auf dem Koppengipfel schon seit 20 Jahren stehe und jetzt nur erneuert worden sei, mit Bedauern gelesen und an den Landrat weitergegeben. Zur großen Freude des Hauptvorstandes hat der Landrat mitgeteilt, daß die bereits vorgeschossene Summe von 8000 RM. nunmehr als rückgabefreie Beihilfe erklärt worden ist und unserer schwer bedrängten Kasse weitere 7000 RM. aus der Osthilfe zugewiesen worden sind. Ebenso hat die Regierung dem R. G. V. 5000 RM. für Herbergszwecke überwiesen. Da für die aus der Osthilfe

Schon wieder hat der Tod einen unserer Besten aus voller Schaffenskraft von uns genommen. Am 13. Februar verschied am Herzschlag auf unseren Bergen der Ober- schullehrer

### Herr Adolf Roth

in Landeshut,

Mitglied des Hauptvorstandes.

Mit seltenen Gaben des Geistes und des Herzens ausgestattet, hat der Seimgegangene jeberzeit mit Liebe und Treue an unserem Verein gehalten und seine Bestrebungen weitestgehend unterstützt.

Als Lehrer der Naturwissenschaften hat Herr Roth es verstanden, nicht nur seine Schüler für das Leben in der Natur zu begeistern, sondern hat sich auch durch seine gründlichen biologischen Forschungen einen weit über die Grenzen seiner engeren Heimat anerkannten Namen erworben.

Nicht nur die Ortsgruppe Landeshut trauert um diesen treuen Freund und Förderer, auch der Hauptvorstand nimmt aufrichtigen und herzlichen Anteil an diesem schweren und schmerzlichen Verluste.

Ein ehrendes und dankbares Gedenken bleibt unserem lieben Herrn Roth gesichert.

Möge er in Frieden ruhen!

Der Hauptvorstand:

D. Kase.

stammenden Gelder umgehend Nachweis über die geplante Verwendung gefordert wird, galt es, rasch über die für die Jugendherbergen bestimmte Summe zu verfügen. Nach mehrfachen Verhandlungen und Lokalbesichtigungen, an denen der Herr Regierungspräsident, der Bezirks- und Kreisjugendpfleger sowie Baufachverständige teilgenommen haben, hat der Arbeitsausschuß am 18. 2. noch einmal die verschiedenen Baupläne durchgesprochen und darauf einstimmig beschlossen, die gespendeten 5000 Reichsmark für den nicht vor April möglichen Ausbau der Hasenhütte zu behalten, diese aber einer etwa in ihrer Nähe entstehenden größeren Herberge anzugliedern und den Regierungspräsidenten darüber aufzuklären, daß nach Überzeugung der einheimischen Kenner der Verhältnisse lediglich der Platz an der Hasenhütte in Betracht kommen kann. D.

**Albendorf-Berthelsdorf.** (Kaufm. Lebel.) Am 20. II. versammelten sich die Mitglieder der Ortsgruppe zur Generalversammlung im Kronprinzen. Der Vorsitzende eröffnete die Versammlung. Durch den Verzug des Schriftführers, Herrn Lehrer Bohl, nach Oberblasdorf, erstattete der Vorsitzende den Jahresbericht; obwohl die Mitgliederzahl durch Wegzug auf 60 zurückging, blieb das Leben wie Schaffen der Ortsgruppe nach wie vor rege und wurden 4 Vorstands- und 3 Vollversammlungen abgehalten. Da infolge des wirtschaftlichen Druckes das Wintervergnügen ausblieb, wurde ein Lichtbildervortrag, verbunden mit geselligem Beisammensein im April durchgeführt, weiter nahm die Ortsgruppe an einem mit dem hiesigen Gesangsverein unternommenen Ausflug nach der Försterbaude teil; um der reisenden Jugend eine Nachtruhestätte zu verschaffen, wurde im Gasthof zum Kronprinzen eine Jugendherberge unter dem

Protectorat des Vorsitzenden des Hauptvorstandes, Herrn Professor Kase, geschaffen und fand deren Einweihung und Eröffnung am 8. August statt.

Ebenso war die Schaffensfreudigkeit in den Wegeverbesserungen, Aufstellung von Bänken, Wegweisern und Markierungen eine recht rege. Hierauf erstattete Schatzmeister Herr Feist den Kassenbericht, welcher nach Prüfung durch zwei Revisoren Annahme fand, worauf der Vorsitzende warme Worte des Dankes für die mühevolle Arbeit und gute Führung, Herrn Feist die Entlastung und seinen Dank aussprach. Als neues Mitglied wurde Scholtisepächter Herr Wittner aufgenommen.

Die Wahl des Vorstandes ergab Wiederwahl sämtlicher Vorstandsmitglieder, und wurde für den von hier verzogenen Schriftf. Herr Lehrer Witwer-Vertelsdorf neu gewählt. Infolge der sich dauernd abwechselnden Versammlungen und Vergnügen wurde von der Abhaltung eines Wintervergnügens Abstand genommen, dafür ein Familienabend (bunter Abend) in Vorschlag gebracht.

**Baberhäuser-Bronsdorf.** Am 11. III. versammelte sich die Ortsgruppe in der Max-Heinzelfsteinbaude. Zu den allgemein gültigen Satzungen wurden die Zusatzbestimmungen für die Ortsgruppe durchberaten und angenommen. Jedem Mitglied wird ein Exemplar dieser Bestimmungen und der allgemeinen Statuten zugestellt werden. Danach wurde die Wahl des Vorstandes vorgenommen. Das Ergebnis war folgendes: 1. Vors. Herr Oberst a. D. Toelpe, Stellvertreter Herr Hesse, 1. Schriftführer Herr Gustav Bohne, Stellvertreter Herr Hermann Meißner, 1. Kassenwart Herr Heinrich Buschmann, Stellvertreter Herr Bernhard Wolf. — Über den Umfang der Instandsetzungsarbeiten soll endgültig entschieden werden, wenn die Höhe der Beihilfe von dem Hauptvorstand bestimmt worden ist. Auf einstimmigen Beschluß führt die Ortsgruppe von jetzt ab die Bezeichnung „Ortsgruppe Baberhäuser-Bronsdorf (Rab.)“. Um einen genauen Überblick über die Einnahmen zu gewinnen, werden die verehrten auswärtigen Mitglieder nochmals gebeten, ihren Beitrag bald einsenden zu wollen. — Am 4. II. geleiteten wir unser langjähriges Mitglied Herrn August Schmidt zur letzten Ruhe. 30 Jahre gehörte er der Ortsgruppe an. Seiner treuen Mitarbeit werden wir immer gedenken.

**Berlin.** Am 5. III. feierte die Ortsgruppe „Großes Schützenfest in Kummelschhausen“ in den Gesamträumen der Scharaffia. Die Räume waren aufs prächtigste dekoriert; so war u. a. der große Festsaal durch die Hand Professor Beders in das Tal von Chamonié umgewandelt und gestattete eine wahrhaft wundervolle Rundschau auf die umgebenden Täler und Gletscher. Berufene Fachleute erklärten die Dekorationen als eine der schönsten, wenn nicht die schönste, welche auf den 500 Bällen der Winteraison in Berlin gezeigt worden ist. Es kann also kein Wunder nehmen, daß auch die Stimmung und Freude bei allen Festesteilnehmern eine großartige war. Besonders froh und lustig ging es am Tisch der Gemeinde „Klein Kleckersdorf“ zu, an welchem wir die Freude hatten, wieder einige liebe Gäste aus der uns besonders befreundeten Ortsgruppe Stettin zu begrüßen. Nachdem die vielen kräftigen Buan und kraftstrotzenden Männer um die Siegespalme am Schützenstand geringen hatten, bewegte sich ein bunter Festzug unter Vorantritt der Musik durch alle Räume zu der großen Festwiese, wo der Bürgermeister den Schützenkönig und seine Ritter durch eine launige Ansprache begrüßte und die wertvollen Preise ausshändigte. Die Schützen führten nach dem

schneidigen Kommando des Schützenmajors einen Präsentiergriff aus, wie ihn die Garde nicht besser hätte machen können. Und dann kam der Tanz zu seinem Recht. Unermüdt spielten die Kapellen moderne Weisen mit ihrem prickelnden Rhythmus und alte Melodien, und unermüdt drehte sich alt und jung. Die von den Damen des Festausschusses arrangierte Tombola erfreute sich großen Zuspruchs, waren doch unter den gestifteten Gewinnen recht wertvolle Gegenstände. Besonders beliebt waren die von der Firma W. Koerner & Co., Cunnersdorf, in liebenswürdiger Weise gestifteten Flaschen mit dem köstlichen Stonsdorfer. Alles in allem ein Erfolg für die Ortsgruppe Berlin.

**Vollenhain.** Am 29. I. fand unser diesjähriges Wintervergnügen in Form eines Faschingkränzchens im Hotel Adler statt. Unter den scherzhaften Darbietungen fand besonders das von zwei Damen vorgetragene Singspiel „Max und Moritz“ großen Beifall. Die Versammlung wurde am 12. III. 1927 vom Vorsitzenden eröffnet. Die Schriftführer erstattete einen Jahresbericht über die Arbeiten und Veranstaltungen. Es wurden vorgenommen die Wegemarkierungen nach dem Großen Hau bis zum Bahnhof Rimmerath und nach den Hohenfriedfertigen bis zur Schickebuche. Aufgestellt wurden je eine Bank an der Schickebuche und an den Hohenfriedfertigen. Der Weg um die Volksburg wurde zwecks Instandhaltung mehrere Male ausgebessert. Es wurden abgehalten: eine Hauptversammlung, zwei Mitgliederversammlungen, eine Sonnwendfeier, ein Sommerausflug nach den Grenzbauden und der Mohnmühle, ein Wintervergnügen und ein Vortrag. Der Schatzmeister legte die Jahresabrechnung vor. Die Einnahmen beliefen sich auf 720,15 RM., die Ausgaben auf 407,10 RM., so daß ein Bestand von 303,05 RM. verblieb. Nach Prüfung durch zwei Herren wurde dem Schatzmeister Entlastung erteilt. Die Vorstandswahl ergab die Wiederwahl des alten Vorstandes. Zum Delegierten für die diesjährige allgemeine Hauptversammlung wurde Herrendant Weißbach gewählt. — Am 24. II. hielt Herr Studienrat Lorenz aus Münsterberg vor Mitgliedern und Gästen im Saal des Hotels Schwarzer Adler einen Vortrag über „Das Naturgefühl in der neueren deutschen Dichtung“. Seine Ausführungen wurden von den Versammelten mit großem Interesse und Beifall aufgenommen. Der Besuch war leider nicht sehr zahlreich.

**Breslau.** Die Ortsgruppe hielt am 27. I. in der Universität ihre Generalversammlung ab, die vom 2. Vorsitzenden, Herrn Direktor Nerlich, mit einigen geschäftlichen Mitteilungen eingeleitet wurde. Am Schluß seiner Ausführungen wies der Herr Direktor Nerlich auf das am 19. II. stattfindende Stiftungsfest hin und ersuchte die Mitglieder, sich recht zahlreich zu beteiligen. — Sodann erstattete der Schatzmeister, Kaufmann Geude, den Kassenbericht für 1926, II. welchem die Einnahmen 4970,— Mk. und die Ausgaben 4925,— Mk. betragen, so daß ein Bestand von 45 Mk. verblieb. Die Versammlung erteilte Herrn Geude Entlastung. — Bei der Vorstandswahl wurde der bisherige Vorstand (Kroll — Nerlich, Endlich — Pfohl, Geude — Selbstherr) wieder- und die Herren Dr. Gruhn, Dr. Hentschel, Rechtsanwalt Dr. Schmidt und Rittmeister Wagner als Beisitzer zugewählt. Kassenprüfer für das neue Vereinsjahr sind Amtmann Baum und Dr. Hentschel. — Hierauf sprach Herr Dr. Grundmann-Warmbrunn über: „Das schlesische Lauenhaus“ und verstand es, durch seinen meisterhaften Vortrag und die prächtigen Bilder bis zum Schluß zu fesseln.

Am 19. 2. feierte die Ortsgruppe ihr 46. Stiftungsfest durch ein Festmahl mit Damen im schönen Saale des Hauptbahnhofes. Während der Tafel begrüßte der Vorsitzende, Herr Geheimrat Prof. Dr. Kroll, die Mitglieder und Gäste und wünschte allen rechten Frohsinn zu einem gemüthlichen Verlaufe des Abends. Nachdem der Vorsitzende noch mitgeteilt hatte, daß die beiden Ehrenmitglieder der Ortsgruppe, Geheimrat Dr. Seydel und Geheimrat Dr. Baer aus Hirschberg, aus gesundheitlichen Gründen an der Teilnahme verhindert seien, schloß er mit einem Hoch auf die lieben schlesischen Berge und die Ortsgruppe Breslau. — Zur Erhöhung der Gemüthlichkeit war der Dialektdichter Herr Hans Köhler gewonnen worden, der für seine Schürren und Erzählungen reichen Beifall erntete. Zuletzt trat der Tanz in seine Rechte und hielt die Gesellschaft noch lange beisammen.

**Hinsberg.** (Badearzt Sarawara.) Spärlich war die diesmalige Hauptversammlung im Ribezahl besucht. Vor Eintritt in die Tagesordnung gedachte der Vorsitzende ehrend der verstorbenen Getreuen des R.G.V., von Emmo Großer-Dresden, Malermeister Lehniger, Bäckermeister Streit, Fremdenheimbesitzer Karl Gebauer und Hegemeister Boese. — Den ausführlichen Tätigkeitsbericht erstattete der Schriftführer. Für langjährige Mitgliedschaft wurde 13 Mitgliedern die silberne Ehrennadel überreicht. 202 Mitglieder entrichteten ihren Vereinsbeitrag. In 180 Exemplaren ist für diese der „Wanderer“ abonniert. Der geschäftsführende Vorstand hat noch ein Vereinskjahr vor sich, da er für drei Jahre gewählt ist. Neun Sitzungen fanden statt. Der Siebeltweg wurde neu gebaut, der Grenzweg Tafelsichte-Schlammloß gründlich ausgebessert, ebenso Wege im Haumbergrevier. Wegweiser wurden in größerer Zahl erneuert, Markierungen ergänzt, vier eiserne Bänke am Haumberge aufgestellt, auch die Winterstangenmarkierung erforderte einige Verbesserungen. Die Fierbrücke bei Groß Fier, die 1901 von unserer Ortsgruppe gebaut worden war, wurde zum dritten Male neu gelegt, die Kosten trugen der R.G.V. und der Riesengebirgsverein zur Hälfte. Gemeinde Bad Hinsberg und Kreis Löwenberg gaben je 100 RM. Beihilfe. Die Gesamtkosten beliefen sich auf 1250 RM. Der Adamsquell wurde wieder benutzbar gemacht. Die Heufuderbaude erforderte auch noch einige Ausbauten. Durch Hilfe des Hauptvorstandes und Veranstaltung der Heufudertage kamen dazu die Mittel zusammen, und auch zur weiteren Abtilgung der Pauschuld, die sich um etwa 4000 RM. verringerte. — Zur geselligen Vereinigung trafen sich die Mitglieder an den beiden Festabenden der Heufudertage, beim Johannisfeuer auf dem Heufuder, bei der Einweihung des Siebeltweges und am Faschnachtsvergnügen. Die Fiergebirgsortsgruppentagung in Friedeberg und die Hauptversammlung in Landeshut wurden beschickt, auch bei der Tagung der Hauptvorstände der drei benachbarten Gebirgsvereine in Harrachsdorf war ein hiesiger Vertreter anwesend. Die Jugendherberge auf dem Heufuder wurde dem Jugendherbergsvorstand ausleihend und vom Hauptvorstand des R.G.V. neu eingerichtet. Die Schülerherberge ist weiter bei Frau Nerger untergebracht. Bei der Neubearbeitung von Reisebüchern und Wegkarten leistete die Ortsgruppe wesentliche Mitarbeit. Der Kassenbericht verzeichnet 3525,75 RM. Einnahmen und 2852,38 RM. Ausgaben, einen Bestand von 673,37 RM. Die Heufuderkasse weist an Einnahmen 12835 RM., an Ausgaben 12778 RM., einen Bestand von 56,98 RM. nach. Die Pauschuld verringerte sich um etwa 4000 RM.

Die Beisitzer wurden wiedergewählt. Die Höhe der vom Hauptvorstand anzufordernden Beihilfen wurde festgelegt. Zum Schluß wurden noch die Vereinsarbeit betreffende Wünsche reichlich vorgetragen.

**Friedland, Bez. Breslau.** Die Ortsgruppe hielt ihre gut besuchte Jahresversammlung im Januar ab. Nach Erstattung des Jahres- und Kassenberichts wurde der alte Vorstand wiedergewählt, und zwar 1. Vorsitzender Fabrikbesitzer Max Simon, Schriftführer Rechtsanwalt Hoffmann, Kassierer Expediteur Weiß. Ein gemütliches Beisammensein mit üblichem Tanz beschloß den Abend in der Burg. Das diesjährige Wintervergüßen (Kostümfest) war, wie stets, wieder ein voller Erfolg. Der durch Herrn Simon und Schöne feenhaft dekorierte Saal des Hotels „Zum weißen Roß“ hielt die meisten bis zum hellen Morgen fest. Die Theaterstücke wurden blendend gespielt. Die Schönheitskonkurrenz brachte teilweise traurige Gesichter. Kurzum, es war wieder einmal ein Fest, wie es nur in Friedland, der verrufenen Grenzstadt (seiner Gemütlichkeit wegen), stattfinden kann.

Auch im vergangenen Jahre wurden eine Anzahl Bänke neu aufgestellt, alte repariert, neue Wegweiser aufgestellt, so daß Tausende Besucher unseres Städtchens, das als Ausgangspunkt zu den weltberühmten und einzigartigen Adersbacher und Wedelsdorfer Felsen ja hinreichend bekannt ist, in diesem Jahre über mangelhafte Wegemarkierung und Ruheplätze sich nicht beschweren dürften. Wer die Felsen besucht, veräume nicht kurze Zeit unferen mit Restauration versehenen Kirchberg zu besuchen. In 10 Minuten ist man oben. Die herrliche Aussicht ins Braunauer Ländchen (Tschechoslowakei) bis zum Glazer Schneeberg und zur Heuscheuer ist einzig schön und lohnt den kurzen Anstieg.

**Grunau-Straupitz.** Am 10. II. fand im Kretscham Straupitz die Generalversammlung der Ortsgruppe statt, die sehr gut besucht war. Nach Bekanntgabe einiger Mitteilungen verlas der Schriftführer, Lehrer Zucker, den Jahresbericht, ebenso gab der Kassierführer, Buchhalter Müller, den Kassenbericht. Beiden wurde vom Vorsitzenden der Dank für ihre Mühewaltungen ausgesprochen. Der Vorstand wurde einstimmig wiedergewählt. Neuer Wegewart für Straupitz wurde Lehrer Starzenegger. Als Delegierte für die Hauptversammlung in Hermisdorf u. s. w. wurde der 1. Vorsitzende, Rektor Schwabe, und als Stellvertreter der 2. Vors., Gem.-Vorst. Dittrich-Grunau, gewählt. Am 26. III. soll in Grunau im Gasthof „Zum braunen Hirsch“ ein gemütliches Zusammensein mit Damen stattfinden. Nachdem noch der Vorsitzende einen ehrenden Nachruf für den verstorbenen Ehrenvorsitzenden der Landsgruppe Sachsen, Herrn D. Beher, ausgesprochen hatte, wurde die Versammlung mit Danksworten an die Erschienenen vom Vorsitzenden geschlossen.

**Guben.** Die Ortsgruppe veranstaltete am 27. I. eine „Kirmis im Kratschen ei Krummhübel“. Der Saal des Schützenhauses bot in seinem Festschmuck ein buntdarstellendes Bild. Zunächst begrüßte der Herr Dorfgewaltige, Krause, in langem Red und Schaffstiefeln mit launigen Worten schlesischen Dialekts die zahlreichen Gäste. Darauf sang Fr. Scholz frisch und schelmisch ein paar herzige Lieder vom Bua und seinem Mabel. Fr. Hiltmann und Fr. Wäste erfreuten durch ein neckisches Singspiel vom Buben und seinem trostigen Dirndl. Eine kleine Theatergesellschaft spielte flott das Stück vom „Durfgreuel“ und erntete reichen Beifall. Weiterhin tanzten vier Dorfburschen mit ihren Mabeln anmutsvoll echte Bauern-

länze, die sie eifrig unter Fr. Ilse Hesters Leitung studiert hatten. — Nun ging's zum Kirmestanz. Doch auch der echte „Stonsdorfer“ lockte. — Große Freude herrschte, als zu vorgerückter Stunde noch der Herr Dorfschulze Krause und seine treue Ehehälfte die Kirmesgäste durch einige seiner humorvollen selbstgedichteten Lieder erfreute. Erst nachdem die Hähne längst den neuen Tag angekündigt hatten, kehrten die letzten Kirmesgäste vergnügt heim.

**Greiffenberg.** Am 5. II. feierte die Ortsgruppe ihren 45-jährigen Geburtstag in Gestalt eines Trachten- und Baudenfestes im Hotel zur Burg. Der Saal war prächtig mit Tannen, bunten Fähnchen und anzüglichen Sprüchen in schlesischer Mundart geschmückt. Etwa 200 Teilnehmer, zum größten Teil in alten schlesischen Trachten, hatten sich eingefunden, so daß das Fest ganz pünktlich mit einem Vorpruch, gedichtet von Herrn Lehrer Radeck, vorgetragen von Fräulein Göta Hörder, der ältesten Tochter des Herrn Vorsitzenden, eröffnet werden konnte. In seiner Begrüßungsansprache gedachte der Vorsitzende der Aufgaben des RGV. in den ersten Jahrzehnten, nämlich Wegebau im Hochgebirge. Diese Aufgabe ist restlos erfüllt. Die jetzigen Aufgaben seien: Pflege der Wanderlust der Jugend, damit verbunden Schüler- und Studenten- sowie Jugendherbergen, Weiterausbau und Pflege des Museums in Hirschberg, Zusammenfassung aller Sudentenvereine zu einem großen Ganzen, um vor allen Dingen in Verkehrsfragen eine große Anzahl Mitglieder hinter sich zu haben, und zum Schluß Pflege alter Sitten und des Deutschtums im Riesengebirge und damit Rückenstärkung unserer Volksgenossen jenseits der Berge. Seine Ansprache endete mit einem begeistert aufgenommenen „Vergelt“ auf unsere Berge, unser Schlesien und unser Vaterland. Nach dieser Ansprache wurde der erste Vers des Deutschlandliedes gesungen. Hierauf gedachte der Vorsitzende der Mitglieder, welche schon länger als 25 Jahre dem Verein treu sind. Es waren dies noch 22, davon 2 seit Gründung. Allen diesen treuen Mitgliedern wurde in Anerkennung ihrer Verdienste das Vereinsabzeichen mit Silberband übergeben, und die Versammlung stimmte in ein dreifaches Hoch auf die Jubilare. Herr Buchdruckereibesitzer Thiele als ältestes anwesendes Mitglied dankte und ließ diesen Dank in einem dreifachen Hoch auf die alte Ortsgruppe Greiffenberg ausklingen. Nach kurzer Pause folgten drei Lieder, vorgetragen von Fr. Lilly Berndt, die sich selbst übertraf, was auch der langanhaltende, wiederholte Beifall bezeugte.

Nach diesem ersteren Teil folgte nun der humoristische, und zwar eine selten gelungene Aufführung des Einakters von F. Bertram „S' biste Weib“. Verschiedentlich mußten die Schauspielerei ihr Spiel unterbrechen, um die Lachsalben erst vorübergeben zu lassen. Es war eine Aufführung, wie sie wohl selten von Dilettanten dargeboten wird. Ein sehr niedlicher Bauerntanz, ausgeführt von acht jungen Damen des Pensionats Heydorn, schloß den offiziellen Teil des Abends.

Nun kamen die Tanzlustigen auf ihre Rechnung. In alten und neuen Tänzen sah man das muntere, bunte Völkchen sich drehen und wiegen. Zwischendurch konnte auch im Stausee Greiffenberg-Goldentraum geangelt werden und in der Wiesenbaurdenschenke, in welcher Schnäpschen verschenkt wurden, herrschte auch bald dichtes Gedränge und fröhliche Stimmung. Einige originelle Gedichte in schlesischer Mundart, vorgetragen von Fräulein Klara Seidel, trugen viel zur Belustigung der Anwesenden bei.

Man kann wohl sagen, daß dieses Fest selten gut gelungen war. Es muß hervorgehoben werden, daß der Vorstand sich große

Mühe gegeben hat, daß aber auch von den Mitgliedern treu mitgewirkt worden ist. Fest steht, daß das Fest erst in den Morgenstunden sein Ende fand, als die Polizei auf Schluß drängte. Es ist noch zu bemerken, daß 10 neue Mitglieder der Ortsgruppe beitraten.

**Grüßau.** Am 15. 2. veranstaltete die Ortsgruppe ihr Wintervergüßen im Oberkretscham. Zu diesem war Hans Köppler, Breslau, zu einem Vortrage gewonnen worden. Herr Köppler verstand es, durch seine glänzende Rednergabe und zündenden Wit die Zuhörer zu fesseln und in die fidelste Stimmung zu bringen. Ein Tanzchen beschloß den schönen Abend.

**Guhrau.** Das Kostümfest der Ortsgruppe am 26. II. eröffnete Herr Wittig, indem er die frohe Schar der Gäste begrüßte, auf das Gutzianstübchen und die Kutschbahn aufmerksam machte und jeden bat, seinen Teil zu rechter Stimmung und froher Laune beizutragen. Ein reizendes Kinderspiel „Die Wackstube“, verfaßt von Herrn Meißner, das von acht Knaben und einem Mädchen sehr flott vorgeführt wurde, unterbrach den Tanz und erntete reichsten Beifall. Gegen 11 Uhr kam ein von 24 Damen geschrittener Lichterzug zur Aufführung. Fräulein Reinhardt-Tschirnau hatte letzteren geschickt zusammengestellt und so trefflich eingeübt, daß er fehlerlos durchgeführt werden konnte. Auch ein von Herrn George vorgebrachenes Couplet: „Komm, ich noch einmal auf die Welt“ muß lobend erwähnt werden. Nun tönten lodende Tanzweisen durch den Festraum, denen freudig gefolgt wurde. Kapelle und Tänzer bewiesen hohen Fleiß und unermüdete Ausdauer. Daß bei solcher Stimmung die Zeit sehr rasch verrann, ist verständlich. Einigen besonders Glücklichen schien keine Stunde zu schlagen, sie konnten sich erst losreißen, als die aufgehende Sonne an ein neues Tagewerk gemahnte.

**Hamburg.** (1. Vorsitzender Wilh. Klotzermann, Eisenbahn-Obersekretär, Hamb. 23, Ausschlägerweg 7 II.) Trotz des „Hamburger Matschweeters“ waren etwa 35 Mitglieder zu der Monatsversammlung am 11. III. erschienen. Der 1. Vorsitzende, Herr Klostermann, erstattete einen Bericht über die Stiftungen, die der Ortsgruppe bisher gemacht wurden. Es wurde weiter bekanntgegeben, daß die Reichsbahn dem Antrag der Ortsgruppe Hamburg stattgegeben hat und Ostern einen Sonderzug 4. Klasse nach dem Harz einlegt. Der Zug fährt am Karfreitag vorm. 4.55 Uhr ab Altona und 5.20 Uhr vorm. ab Hamb. Hptbhf. nach Bad Harzburg. Die Rückfahrt findet am Ostermontag ab Clausetal-Zellerfeld statt, Ankunft in Altona gegen 12.15 Uhr nachts. Fahrkarten 13 Mk. hin und zurück 4. Klasse. Anmeldungen sofort beim Sporthaus Gajman, Langereihe 39 und Groß-Bleichen 67.

Es wird beabsichtigt, von Bad Harzburg ausgehend den Brocken zu besteigen und dann den nordwestlichen Harz zu durchwandern.

Nach dem geschäftlichen Teil wurden gemeinsame Lieder zur Laute gesungen — das Klavier hatte der Wirt entführt. Wir wechselten das Lokal und bei fröhlicher Stimmung hielt uns der Tanz noch bis nach 1 Uhr vereint. Die Lokalfrage wird in der nächsten Vorstandssitzung eingehend erörtert werden.

Nächste Veranstaltungen:  
Freitag, 8. April: Monatsversammlung im Pakenhofer.

Östern, 15.—18 April: Fahrt in den Westharz.

Sonntag, 24. April: Zur Kirchsblüte ins Alte Land. Abf.: Vorortsbahn ab Hptbhf. 7.21 Uhr vorm. Karten bis Wedel, dann mit der Barkasse bis nach der Lübe. Treffen am Bahnhof Wedel. Führer: Curt Buresch.

**So n n t a g, 8. Mai:** Wanderung Ašhausen—Battenferdiete—Winsen. Abf. Hambg. Spüßh. 7,08 Uhr vorm. Sonntagskarte bis Winsen lösen. Vereinsabzeichen anlegen! Führer: A. Petschow.

**Hirschberg.** Eine Fahnenweihe pflegt das ganze Dorf in einen Aufregungs- und Festes-zustand zu versetzen. Diesen Gefühlen gab auf dem Winterfest der Ortsgruppe am 19. II. ein von Paul Lenich verfaßtes Festspiel von einer Fahnenweihe im R.G.B. beredten Ausdruck. Für das dreitägige Spiel hatte man sich eine Reise Kübezahls und der Prinzessin Emma aus der Unterwelt nach dem Waber-treischam und nach Hirschberg erdacht, er als bartloser junger Herr von heute, sie mit dem Wubitopf und allen modernen Beisatzen. Da ließ sich denn natürlich alles in die Handlung hineinschleichen, was die Effentlichkeit in den letzten Monden beschäftigte. Die Wirkung war zwerchfellerstüthtend. Daß diese Gesamtwirkung zustandekam, war, neben der Ausschmückung des Stückes durch die Lokal-beheerung mit ein Hauptverdienst des Spiel-leiters Ganzer, der sich eine Schar Dilettanten herangezogen hatte, die mit Begeisterung sich dieser dankbaren Muse widmete. Professor Nase, der schon in seiner Begrüßungs-anrede in launiger Weise, entsprechend den R.G.B.-Insanien, ein R. (festig) G. (emüthliches) B. (ergnügen) gewünscht hatte, überreichte im Schlußbild des Actes dem Autor einen Lor-beertranz und dem Spielleiter einen wohl-verdienten Delikatesskorb. Dann aber, als schon im großen Saal zwei Kapellen zum Tanze geigt und trompeteten und auch im Weißen Saale dem Tanz-„Sport“ recht eifrig gehuldt wurde, hatte man noch lange über den Akt, den man eben genossen, zu lachen.

Die Ortsgruppe hielt am 8. III. im „Schwarzen Adler“ unter Leitung des ersten Vorsitzenden, Professor Nase, ihre Monats-versammlung ab. Nach Mittheilung ver-schiedener Eingänge wurde Bericht über das zu allgemeiner Zufriedenheit verlaufene Winterfest erstattet. Das Fest selbst war von 800 Personen, die zweite Aufführung von 615 Personen besucht. Für Verdienste um den Verein wurden mit der silbernen Ver-einsnadel ausgezeichnet: Rektor Binder, Kon-zeptionsrath Heumann, Gewerbeoberlehrer Kadach, Kaufmann M. Krause, Direktor Richter und Kaufmann Schmalz. Am 27. April wird Dr. Wode einen Lichtbildervortrag halten über „Sowjet-Rußland 1926, Eindrücke und Erlebnisse auf einer Studienreise“. Der An-regung der Ortsgruppe Schreiberbau zwecks Beteiligung an den Ausflügen soll statt-gegeben werden. Für den „Flugplatz Riesen-gebirge“ in Hirschberg wurden einstimmig 1000 Mark für einen Anteihschein bewilligt. Sobald der Plan für die Erneuerung des „Rathhügels“ auf dem hohen Rade feststeht, wird die Ortsgruppe einen entsprechenden Betrag beisteuern. Die nächste Sitzung findet am 5. April statt.

Schulrat Sommer brachte in der Ver-sammlung der Ortsgruppe am 9. III. drei Abschnitte aus dem Roman „Zwischen Mauern und Thürmen“ zum Vortrag. Die Vorlesung wurde von den in erfreulich großer Zahl erschienenen Zuhörern mit lebhaftem Beifall aufgenommen.

**Jannowitz.** Die Ortsgruppe hielt am 13. 2. ihre Jahreshauptversammlung ab. Der 1. Vorsitzende gedachte in besonders warmen Worten des verstorbenen zweiten Vorsitzenden Herrn Lehrer a. D. Heinrich und betonte besonders die Verdienste um den R. G. B. und seine Liebe zur Natur. Auch der verstorbenen Frau Gemahlin des Profuristen Herrn Parnitzky wurde ge-dacht. Die Versammlung erhob sich in trau-erndem Gedenken von den Plätzen. Hierauf folgte als Punkt 1 der Tagesordnung Ver-lesung des Jahresberichts durch den Schrift-führer; im Anschluß hieran hielt der Wege-

und Wanderwart seinen Bericht. Der Vor-sitzende sprach den Dank aus und erteilte zu Punkt 2: Rassenbericht, dem Schatzmeister das Wort. Die Vereinstafel weist einen Stand von 134,56 RM. auf. Die Mitglieder-zahl beträgt 121. Zu Revisoren waren die Herren Uzyt und Gröger gewählt; es wurde dem Schatzmeister Entlastung erteilt und ihm der Dank für seine treue Arbeit aus-gesprochen. Der 1. Vorsitzende erwähnte gleichzeitig, daß im neuen Jahr recht spar-sam umgegangen werden muß, da ein größerer Zuschuß von der Gemeinde durch den Umbau der Sporthalle kaum zu erwar-ten ist, auch der Zuschuß vom Hauptvorstand wird gering sein, da letzterer durch die vielen Hochwasserschäden nur die nötigsten Aus-gaben leisten kann. Punkt 3: Anträge, bittet Schulrat Dr. Neufert, doch auch gegen das Kletterverbot an den Forst- und Fal-kenbergen Stellung zu nehmen. Punkt 4: Vorstandswahl. Herr Schulrat Dr. Neufert wird als Alterspräsident mit der Neuwahl be-traut. Er dankt zunächst dem alten Vor-stand für seine Mühe und Arbeit und erteilt dem gesamten Vorstande Entlastung. Es wird hierauf zur Zettelwahl geschritten, und werden die Ämter wie folgt besetzt: 1. Vor-sitzender Herr Profurist a. D. Conrad Becker, 2. Vorsitzender Herr Direktor Gombert, 1. Schriftführer Herr Revider-förster Wabnitz, 2. Schriftführer Herr Lehrer a. D. Wilhelm, 1. Schatzmeister Herr Kaufmann Seidel, 2. Schatzmeister Herr Hauptlehrer a. D. Scharf, 1. Wege- und Wanderwart Herr Rechnungs-rat Schöngarth, 2. Wege- und Wanderwart Herr Verwalter Werner. Beisitzer sind die Herren: Malermeister Fabinger, Oberbahnmeister Ludwig, Architekt Uzyt, Rechnungs-rat Stribrny, Logier-hausbesitzer Gensicke und Fahrsteiger a. D. Arndt in Neudorf. Beschlossen wurde, am 2. Osterfeiertag ein Vergnügen zu veranstalten. Zwei Delegierte zur Hauptversammlung sollen vom Vorstand in Vorschlag gebracht und in der nächsten Mit-gliederversammlung gewählt werden. Außerdem sollen verschiedene Bänke ge-strichen und die Orientierungstafel am Bahnhof gereinigt werden.

**Zauer.** Zu der am 1. II. abgehaltenen Jahresversammlung der Ortsgruppe er-schattete der Vorsitzende, Buchhändler und Stadtrat Scholz den Jahresbericht, aus dem u. a. zu entnehmen ist, daß 3 Ver-sammlungen und ein sehr gut besuchtes Wintervergnügen „Ein Kratschem ei Gruf-Neudorf“ stattfanden. Für Herstellung von Auto- und Bahnverbindungen im Interesse des Touristenverkehrs trat die Ortsgruppe wiederholt und auch erfolgreich ein. Im übrigen war die Ortsgruppe bedacht, die be-stehenden Vereinsanlagen zu erhalten. Dem Rassenführer, Kaufmann Hecht, wurde nach erstattetem Rassenbericht Entlastung erteilt und der Dank der Versammlung zum Aus-druck gebracht. Die Zahl der Mitglieder be-trug 238. Die Neuwahl des Vorstandes er-gab die Wiederwahl der bisherigen Mit-glieder, und zwar Stadtrat Scholz, Vorsitzen-der; Zuhälter Neumann, stellv. Vorsitzen-der; Katasterinspektor Viehlig, Schriftführer; Bädermeister Bruck, stellv. Schriftführer; Kaufmann Hecht, Rassenführer; Steuerober-sekretär Schroeder Stellvertreter. Drogist Gorkst und Baumischulensbesitzer Wuttig, Bei-sitzer. Es wurden sodann 636 Mk. für Her-stellung des Aufstieges am Raubhübel in Siebenhuben durch Granitstufen bewilligt und die Arbeiten sofort vergeben. Eine längere Aussprache rief die seit Jahren von der Ortsgruppe betriebene Errichtung eines Heimat-Museums der Stadt Zauer hervor, die bisher wegen der Beschaffung geeigneter Räume nicht zur Erledigung gebracht wer-den konnte. Es ist nunmehr Aussicht vor-

handen, daß in diesem Jahre die Unter-bringung des Museums in dem der Stadt für diesen Zweck gestifteten Koschwitz-Hause in der Gartenstraße sich ermöglichen lassen wird. Das Ergebnis der Aussprache war der einstimmige Beschluß, daß die Orts-gruppe bereit ist, die Vor- und Einrichtungs-arbeiten für das zu errichtende Museum im Einvernehmen mit dem Magistrat zu über-nehmen, unter der Voraussetzung, daß die erforderlichen Mittel dafür von der Stadt zur Verfügung gestellt werden. Mit dem Tage der Eröffnung des Museums über-nimmt die Stadt das Museum als Eigentum in Verwaltung.

Die Ortsgruppe hatte für den 12. II. ihre Mitglieder zu einem schlechten Lichta-abend in den Saal des Striegauer Hofes eingeladen. Der Vorsitzende, Buch-händler und Stadtrat Scholz, begrüßte die sehr zahlreich erschienenen, im besonderen die den R.G.B.-Mitgliedern unter dem Namen „Die Tschentschern“ wohlbekannte Frau Siegert aus Hirschberg, die sich mit ihrer schlechten Vortragskunst bereitwillig für den unterhaltenen Teil zur Verfügung gestellt hatte. Sodann bot sich auf der Bühne ein Bild echt schlesischen Volkslebens durch die gelungene Darstellung eines Lichten-abends, bei dem die „Tschentschern“ in ihrer urwüchsigsten, immer neue Heiterkeit entzesselnden Darstellungskraft den Hauptteil der Unterhaltung bestritt. In wechselnder Folge reichten sich an diese Aufführung Quartettgesänge schlesischer, besonders Mitt-mannscher Lieder und Vorträge der Tschent-schern, indem der Faden der Unterhaltung am Lichtenabend fortgesponnen wurde. Reicher Beifall wurde nach jeder gezollt, und der Vorsitzende nahm Veranlassung, allen Mitwirkenden, besonders aber Frau Siegert und Zuhälter Partheil, der die Gesamtleitung des Abends übernommen hatte, im Namen der Ortsgruppe zu danken. Bald trat der Tanz in seine Rechte, der durch die zahlreichen buntschlesischen Kostüme eine besondere Note erhielt. Alles in allem kann auch dieses Wintervergnügen wieder als ein recht gelungenes bezeichnet werden.

**Magdeburg.** (Bankbeamter Warmuth.) Die Ortsgruppe hielt ihre gut besuchte Mo-natsversammlung im „Päsenhofer“ ab. Nach Verlesung des Protokolls hielt der Schrift-führer einen äußerst beifällig aufgenommenen Vortrag: „Streifzüge durch Schlesiens Urgeschichte.“ Fünf neue Mitglieder wurden vom Vorsitzenden mit kräftigem „Berg Heil“ begrüßt. Beschlossen wurde, die Ver-sammlungen von jetzt ab im „Monopol“ (Wilhelmstraße) abzuhalten. Nachdem der Vorsitzende noch auf den am 2. März statt-findenden Lichtbildervortrag in der Aula der Luisenschule „Das Riesengebirge im Winter“ und das am 19. März abzuhaltende Stiftungsfest hingewiesen hatte, fand die Versammlung ihr Ende. Ein gemütliches Beisammensein schloß sich an, bei dem „1000 süße Weinchen“ viel Heiterkeit erregten.

**Sagan.** (Dr. Feilhauer.) Der bekannt-lich durch die tatkräftige Mithilfe der Orts-gruppe Riesewald geförderte Bau einer Auto- und Rodelfstraße Petersdorf—Riese-wald gab den Gedanken zur Ausgestaltung unseres diesjährigen Winterfestes. Die neue Straße wurde als fertiggestellt betrachtet und daraus ein Anlaß zu einem großen „Gemeindefest in Riesewald“ genommen. Der „Gemeinderat von Riesewald, Kr. Sagan“, hatte durch eine entsprechende amtliche Be-kanntmachung die Einwohner, Sommergäste usw., besonders aber auch das Dienstpersonal und das Gesinde zur Teilnahme an dem Feste eingeladen. So konnte es denn nicht fehlen, daß eine große Festgemeinde am 5. II. in den großen Räumen des „Schillergarten“ sich eingefunden hatte. Auf einer besonders angelegten 20 Meter langen wirklichen Kunst-



Veranstaltung, auf welcher selbst die Schutzgeländer und Kilometersteine nicht fehlten, gelangten die zahlreich erschienenen Besucher durch Lannengrün nach dem festlich geschmückten Ort, wo zunächst ein Plakonzert stattfand. Die Straße sowohl wie der Ort selbst boten prächtige Ausblicke auf die Gebirgslandschaft und auf das Schneegrubenpanorama. Auch die Wegweiser nach Petersdorf, nach dem Kochelfall usw. hatten ihren entsprechend richtigen Standort erhalten und als allerneuestes: sogar eine Tankstelle war an der Straße zur Aufstellung gekommen. Der daraus verzapfte Betriebsstoff „Rübezahlin“ wurde eifrigst „getankt“ und brachte einen Hochbetrieb. Im Verlauf des Festzuges zur Straßeneinweihung wurde die neue Straße durch eine launige Ansprache des Gemeindevorstandes und des Amtsvorstehers dem öffentlichen Verkehr übergeben, nachdem das sperrende blaue Band vom Gemeindevorstand mit einer großen Heckenhecke durchschnitten war. Im „Hotel zu den Schneegruben“ und im „Gasthaus zur Erholung“ herrschte bald reges Leben, als plötzlich Hupensignale ertönten. Zur großen Überraschung erschien in einem „richtiggehenden“ Auto (ein „Hanomag“-Wagen) der Standesherr Graf Schaffgotsch, von allen freudig begrüßt; zur Teilnahme an dem Gemeindefest. Diese heimlich vorbereitete Einlage erregte viel Heiterkeit und Beifall. Dem hohen Gäste zu Ehren brachten nun die Waldarbeiter einen derben Holzhackertanz. Darauf wurde die Riesewalder Spinnstube mit großem Erfolge aufgeführt. Aber auch das Gefinde wollte nicht zurückstehen; es wurde ein hübscher Gefindereigen getanzt, der ebenfalls viel Beifall fand und wiederholt werden mußte. Ein humoristischer Vortrag der „Leipziger Köchin“ aus den Schneegruben sowie ein scherzhaftes Gefindelied sorgten weiter für Stimmung. Erst am frühen Morgen endigte das frohe Fest. Besonderer Dank gebührt dem Wanderausflug, der das Fest wieder im großen Stile und bis in alle Einzelheiten fein durchdacht arrangiert hatte, sowie den Damen und Herren, die uneigennützig ihre Kraft der

Ortsgruppe zur Verfügung gestellt haben. Dadurch war es möglich, daß trotz der hohen Unkosten der Kasse noch ein Überschuss zugeführt werden konnte.

**Schreiberhau.** Anlässlich des Ärztekongresses veranstaltete am 28. 1. die Ortsgruppe im Lindenhof ein Schlesiendes Kreischamfest mit Volkstänzen in den alten und neuen Trachten. Die Bühne war in einen Kreischam verwandelt, durch dessen Fenster man die Schneegruben erblickte. Der Dorfnachtwächter begrüßte in Schläfisch die Gäste. Dann kamen durch den Saal die Gäste und die ganze Huchtgesellschaft, die im Kreischam bei munterem Spiel und alten Tänzen aus Großvaters Zeit Hochzeit feierten. Sie alle fanden ungeteilten Beifall, ebenso die Gruppe der Alten aus Riesewald, Mittel- und Nieder-Schreiberhau in ihren Trachten aus vergangenen Jahren. Ein buntes, farbenfrohes Bild erbrachten die Vertreter unserer neuen Wandetrachten von Schreiberhau, Warmbrunn, Saalberg usw. Zum Schluß wurde im Kreischam eine echte Spinnstube gezeigt. Der Abend war in jeder Hinsicht ein ganz besondere Erfolg. — Die Ortsgruppe veranstaltet folgende Wanderungen, bei denen die Teilnahme der benachbarten Ortsgruppen im Interesse gegenseitiger Fühlungnahme sehr erwünscht ist. 1. Himelfahrt, 26. Mai: Fahrt nach Marklissa (Talsperre), Wanderung über Goldentraum (Reidburg) nach Greiffenberg und mit der Bahn zurück; 2. im Juni oder Juli: nach der Bradlerbaude, neuer Weg, zur Vogelkuppe, nach der Peterbaude, über Hain, Warmbrunn zurück; 3. im August: zur Woffeckerbaude (Goldhöhe), Kesselgruben, Hofbauden, Plechham, Mummelgrund oder Guido-Rotter-Weg — Harrachsdorf, Strickerhäuser; 4. im September, 1½-Tagepartie: Schneegrubenbaude, Peterbaude, Wiesenbaude, Fuchsbergbaude (Übernachtung), Aupa, Mohnmühle, Grenzbauden, über Hirschberg mit der Bahn zurück. — Genaues Datum und Abgangszeiten werden rechtzeitig bekanntgegeben vom Wanderwart.

**Stettin.** (Rektor Gutzeit, Hildebrandtweg 7.) Die Hauptversammlung am 18. 1. brachte, wie üblich, den Bericht über das abgelaufene Jahr. Es schloß mit 548 Mitgliedern ab, brachte also nur eine Zunahme von 7 (gegen 134 in 1925). Die üblichen wirtschaftlichen Verhältnisse im Lande spiegeln sich auch in diesen Ziffern wieder. Trotzdem reges Leben im Verein wie bisher; dies bezeugen 10 Vortragsabende, 4 größere Festlichkeiten, 3 Familienabende, 1 Gartenkonzert, 2 Eisbeisessen, mehrere gemeinsame Wanderungen und eine Schülerfahrt ins Riesengebirge mit 17 Teilnehmern (Führer: Lehrer Wendi). — Die Wahlen ergaben den bisherigen Vorstand und als neue Beisitzer: Chefredakteur Schmidt und Eisenbahningenieur Scholz. In den Festausschuß trat neu Architekt W. Zimmermann ein. — Über die erste Veranstaltung im neuen Jahr berichtete unser „Rübezahl“ wie folgt (gekürzt): Der 12. Januar brachte einen Vortrag von Rektor Gutzeit, dem 1. Vorsitzenden, über seine Juli-Nordlandfahrt; er gewährte einen hochinteressanten Blick in die wundervolle Fjord- und Fjeldnatur der nordregischen Westküste. Von den tief ins Land einschneidenden Fjorden zogen der Hardanger-, Sogne-, Nord- und Etna-Fjord in vorzüglichen Lichtbildern an den Zuhörern vorüber. Die steilen Felswände der Meeressarme lassen ab und zu Raum für üppige Wiesen, fruchtbare Felder und Obstgärten. Von den gewaltigen Höhen stürzen riesige Wasserfälle in die Tiefe, so der Latefos, Espelandsfos und der Siebenchwesterfall. Bis tief ins Tal, mitunter bis an den Rand der Fjorde, erstrecken sich Ausläufer der großen Gletscherfelder, z. B. des Uar-, Brindel- und Jostedal-Gletschers. Besonders Interesse erregte natürlich das Gebiet des Polarkreises, das Land der Mitternachtssonne: Tromsø mit dem Lappenlager, Hammerfest, die nördlichste Stadt der Erde, und das Nordkap mit dem Ausblick auf das Eismeer und die Lofoten-Inseln mit dem wichtigen Vorschfang. — Der sehr gehaltvolle, mit Humor gewürzte Vortrag fand wohlverdienten Beifall. —

**Meizergrundbaude i. Riesengebirge**  
Sommer u. Winter geöffnet. Gute Küche. Mäßige Preise. Schönster u. nächster Weg d. den romant. Meizergrund z. Schneekoppe.  
Besitzer August Vogt

**Reifträgerbaude**  
Seehöhe 1365 m  
Sommer und Winter geöffnet  
Fernspr. Schreiberhau 98. Inh. KURT ENDLER



Sie werden staunen, was ich mit meinem Knipskästel zu Mark 10.— für schöne Aufnahmen mache. —

Bezogen von der  
**Photo-Handlung  
Fischer & Comp.**  
BRESLAU  
Alte Taschenstr. 25

**Dauidsbaude**  
an dem Wege Peterbaude—Spindelmühle gelegen.  
Elektrisches Licht. — Heizbare Fremdenzimmer.  
Telephon: Peterbaude Nr. 3  
Besitzer: **Johann Adolf.**

Hotel u. Pension **Sanssouci**  
**Brückenberg-Wang**  
Haus 1. Ranges. Das ganze Jahr geöffnet.  
Fernspr. Krummhübel 4 u. 94. Inh. J. Most.

**„Babertretscham“ Baberhäuser i. R.**  
670 m Seehöhe, Touristenlogis, Zimmer m. Heizung, elektr. Licht. Anerkannt gute Küche. Tel.: Krummhübel 283. Postf. Brückenberg i. R. Bef. Vorrmann

**Edelhonig**  
v. 1881. Aroma, verbürgt unverfälscht sachgem. gewonnen und behandelt, versenden wir seit 15 Jahren. 1926 erhielten wir lt. amtl. Beurkundung unangefordert 331 Anerkennungs-schreiben u. gewannen durch freiwillige Empfehlung alt. Kunden 697 neue Postbezieher. Abgabe von 1½ Pfd. an. Fordern Sie Angebot mit Freiprobe und Aufklärungschrift.  
**Großimkerei Ebersbad, Sa., H. 9.**

**HEUFUDERBAUDE**  
Im Isergebirge \* Seehöhe 1107 Meter  
Sommer und Winter geöffnet, 60 Betten, Zentralheizung, Badezimmer, Küche u. Keller in bekannter Güte, „Landskron-Pilsner“, Idealer Wintersportplatz  
Inh.: **Albrecht Kober**  
Fernsprecher Flinsberg 220.

Wer das Isergebirge bereift, vergesse die **Kesselschloßbaude** bei Bad Flinsberg nicht. Tel. Flinsberg 169  
**Schönste Baude des Iser- u. Riesengebirges**  
20 Zimmer, Vollpension, mäß. Preise, Privat — kein Raucherbetrieb, Prospekt frei. Post Flinsberg, Bahn Illersdorf. Inhaber Konrad Jährer, Mitgl. R. G. V.

**Hotel Rübezahl**  
Bad Flinsberg im Isergebirge  
Fernruf 3

Haus ersten Ranges :: Vorzügliche Küche :: 36 erstklassige Fremdenzimmer :: Zentral- und Ofenheizung :: Wintersportger. :: Autogarage

Inh.  
**Richard u. Friedel v. Daacke**  
(früher: Schles. Grenzbaude).



# Echt Stonsdorfer Bitter

Alleinige Fabrik:  
W. Koerner & Co. Hirschberg-Cunnersdorf/Rsgb.

Hirschberg i. Schles.

Handkesche

## Hirschapotheke

Bahnstraße 17 / Fernspr. 363  
nächste am Bahnhof / neben der Post

## Konzerthaus-Café u. Diele

Hirschberg, Promenade 8/9  
Täglich 8 Uhr der vornehme  
Abend-Betrieb, Künstler-Konzert,  
Tanz-vorführungen, Tanz

Besitzer Arthur Fischer

## DEMnitz - BAUDE

Deutsche Bierhalle  
Hirschberg i. Schl., Bahnhofstr. 54  
Teleph. 351 - 8 Minuten v. Hauptbahnhof  
Gut bürgerl. gemütl. Gaststätte m. groß. Veranda  
Bevorzugter Treffpunkt aller R.G.V.er  
Anerkannt gute Küche, bestgepflegte Biere  
Robert Demnitz, Mitbegründer des R.G.V.

## Gaststätte „Weißes Roß“

Hirschberg am Markt  
Telephon 86  
Schönstes und gemütliches Lokal im Zentrum der Stadt.  
Bürgerl. Küche \* Sozialausschank v. „Pilsner Urquell“  
und „Münchener Paulanerbräu“.  
Wilhelm Richter (langj. Oberkelln., „Brauner Hirsch“)

## Elisabeth-Apotheke

HIRSCHBERG I. SCHL.  
Schmiedeberger Straße Nr. 3 n. d. Kunst-Vereinsh.

Homöopathische Zentral-Apotheke  
Allopathie — Harnuntersuchungen

## Teumer & Bönsch

Spezialhaus für sämtliche Haushaltsgegenstände  
Großküchen-Einrichtungen  
Hirschberg i. Schl.

## Mein Schlesien

Reimereien von Oswald Baer

Kartoniert 3.00 Mk.

Diese Gedichte des be-  
kannten Freundes und Kenners des Riesen-  
gebirges, des Geh. Sanitätsrats Dr. Baer in  
Hirschberg, Mitglied des Hauptvorstandes des  
Riesengebirgsvereins, können den Besuchern  
der schlesischen Berge ein Führer sein, der sie  
lehrt, wie man die Welt durchwandern muß,  
wenn man nicht nur ein vorübergehendes Ver-  
gnügen, sondern einen dauernden Gewinn davon-  
tragen will. Das Büchlein lehrt uns rechte  
Liebe zur Heimat und damit  
die höchste aller Tugenden, die  
Vaterlandsliebe



Verlag von Wilh. Gottl. Korn  
in Breslau 1

## Der Willmannsdorfer-Hochberg

ist der schönste Aussichtspunkt d. Vorgebirgskette des  
Boberkatzbachgebirges

Die Baude bietet bei mäßig. Preisen gute Bewirtung

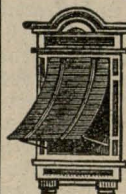
## Hirschberg in Schlesien

Sie wohnen gut und preiswert in  
Strauß Hotel, am Bahnhof  
Postschänke, Poststraße 6  
größtes Bier- und Speise - Restaurant am Plage  
Bewirtschaftung beider Betriebe durch  
Georg Brendel

Reiche Ausländerinnen,  
vermögl. deutsche Damen  
wünl. Seirat, Stabrey  
Berlin 113, Stolpischestr.

Beachtet  
die Anzeigen!

## Haben Sie noch keine Jalousien und Holzrouleaus an Ihren Fenstern?



Dann verlangen Sie sof. unverbindlich,  
Besuch unseres Vertreters oder Muster.  
Bester Schutz i. Winter gegen Kälte,  
bester Schutz i. Sommer gegen Hitze  
alles versengender Sonnenstrahlen,  
bester Schutz gegen Einbruch.

Schiffner, Friedland Bez. Breslau  
Gegründet 1869

— Holzrouleaus-, Jalousien- und Rolladen-Fabrik —

## Hospiz des Ev. Vereinshauses

Breslau, Holteistr. 6/8

Fernspr.: Ring 2025

Zwischen Hauptbahnhof und Freiburger Bahnhof  
(nahe dem Sonnenplatz)

Übernachtungszimmer mit 1, 2, 3, 4 u. 5 Betten  
Gute Küche / Mäßige Preise / Ruhige Lage

Schreiberhau Telephon Nr. 9

## Max Schlicker

Weingroßhandlung  
mit vornehmen

## Wein-Stuben

Gegründet 1895

Gegründet 1895

## Haus Rüdiger

Schreiberhau

ca. 760 m. Ruhe- und Erholungsbedürftige finden  
freundliche Zimmer und beste Verpflegung. Staub-  
freie herrliche Lage. 5 bis 6 RM. Oberweg 223

## Sommerfrische und Winterportheim

## „Hübner's Grenzbaude“

Seehöhe 1040 m. — Tägliche Postverbindung von  
Kleinaupa. Bekannt gute Küche, ff. Weine u. Biere.  
Seizbare Zimmer. Besitzer Gustav Abolf.

Matthke, Sydow, Sörlitz



SAHNE-MANDEL-SCHOKOLADE  
SAHNE-KROKANT-SCHOKOLADE

Vertreter: Willi Berndt, Hirschberg i. Schl. Schmiedeberger Straße 8b.

Meissner  
Liköre

sind doch  
hervorragend



Likörfabrik C. Augustin Meissner

Gegr. 1858.

Glogau und Löwenberg

# „Der Wanderer im Riesengebirge“

unentbehrlich für den Touristen u. Wintersportler,  
wie für den Freund der Heimat und des Gebirges,  
gediegenes und erfolgreiches Insertionsorgan, ist im  
Riesen- und Isergebirge u. a. regelmäßig zu finden  
in den bekanntesten Bauden



wie i. d. Adolphbaude — Alt. Schles. Baude — Bradlerbaude — Dachsbaude — Davidsbaude  
Fuchsbergbaude — Geberfbaude — Hampelbaude — Heufuderbaude — Hochstein —  
Keilbaude — Kl. Teichbaude — Leischnerbaude — Neuen Schles. Baude — Peter-  
baude — Prinz-Heinrich-Baude — Reifträgerbaude — Richterbaude — Riesenbaude —  
Schlesierhaus — Schlingelbaude — Schnee grubenbaude — Schneekoppe — Schwarz-  
schlagbaude — Spindlerbaude — Teichmannbaude — Wiesenbaude

sowie in nachbenannten Hotels, Logierhäusern pp.

**Agnetendorf:** Beyers Hotel — Gast- und Logierhaus Oberschlesischer Hof — Hotel Agnetenhof — Hotel  
Deutscher Kaiser; **Arnsberg:** Haus Hubertus; **Arnsdorf:** Dittrichkretscham — **Baberhäuser:** Baber-  
kretscham — Tumpsahütte; **Berthelsdorf:** Sanatorium Adolf Berger; **Bieleboh O. L.:** Bergwirtschaft; **Brons-  
dorf:** Hainbergshöh — Max-Heinzelstein-Baude — Predigerstein — Tannenbaude; **Brückenberg:** Brotbaude —  
Hotel Bad Brückenberg — Hotel Franzenshöh — Hotel Sanssouci — Hotel St. Hubertus — Hotel Wang — Leisers  
Hotel Schweizerhaus — Rubezahls Kretscham — Waldhaus Weimar; **Flinenberg:** Hotel Berliner Hof —  
Hotel Rubezahl — Hotel Touristenheim — Kurhaus — Ludwigsbaude; **Friedeberg a. Queis:** Gasthof  
Deutscher Kaiser — Hotel Goldener Löwe — Hotel Schwarzer Adler — Ratskeller Restaurant Fuchs; **Giers-  
dorf:** Hotel Schneekoppe; **Ober-Giersdorf-Hain:** Hotel zur Kippe; **Hain:** Fischers Hotel — Hotel Wilhelms-  
höhe — Oblassers Hotel; **Hartenberg:** Kretscham; **Hermesdorf u. K.:** Burg Kynast — Hotel zum Verein —  
Tietzes Hotel; **Hirschberg:** Deutsche Bierhalle — Grünbuschbaude — Hotel Brauner Hirschen — Hotel Drei  
Berge — Hotel Weißes Roß — Hotel zum Kynast — Hotel zum Schwan — Martins Konditorei — Postschänke  
— Restaurant Kaiserecke — Schlemmers Weinstuben — Strauß' Hotel — Weinstuben Schultz-Völkler — Wiener  
Café; **Jannowitz:** Klugers Hotel — Sanatorium; **Hohenwiese:** Genesungsheim der Landesversicherungs-  
Anstalt Schlesien — Hotel Wilhelmshöh; **Kiesewald:** Gasthof zur Erholung — Hotel Schnee gruben; **Klein-  
Iser:** Gasthaus zur Pyramide; **Krummhübel:** Konditorei Habmichlieb — Konditorei Reich — Dreyhaupts Hotel  
— Gasthaus zum Riesengebirge — Gerichtskretscham — Hotel Deutsches Haus — Hotel Goldener Frieden — Hotel  
Preußischer Hof — Hotel Reichshof — Hotel Tannenhof — Hotel Weidmannsheil — Meininger Hof — Meyers  
Zentralhotel — Reitzigs Café u. Konditorei — Sanatorium Ziegelroth — Wein- u. Bierstuben „Bergstüb'l“ — Wein-  
haus Grohe; **Petersdorf:** Hotel Silesia **Pelzer:** Berghotel; **Querseiffen:** Bergschloß; **Saalberg:** Kaiser-  
Wilhelm-Baude; **Seidorf:** Annenkapelle — Bergmannbaude — Gasthof zum Rotengrund — Gasthof zur Schnee-  
koppe; **Schmiedeberg:** Bahnhofswirtschaft — Forsbaude — Gasthof zum Stollen — Hotel Goldener Stern —  
Hotel Preußischer Hof — Konditorei Griepentrog — Konditorei Schulz — Schlesische Grenzbaude — Schreibers  
Bahnhofshotel; **Schreiberhau:** Deutsches Lehrerheim — Forsthaus Friedrichbaude — Frauensanatorium —  
Gasthof zum Zackenfall — Handwerker-Erholungsheim — Haus Sonnenrose — Heilstätte Lenzheim — Heilstätte  
Moltkefels — Hotel Josephinenhütte — Hotel Lindenhof — Hotel Marienthal — Café Tilly — Königs Hotel —  
Kurpark Schenkenfichtel — Lukasmühle — Sanatorium Hochstein — Sanatorium Kurpark — Sanatorium  
Dr. Schulz — Schlickers Weinstuben — Weinhaus Reifträger — Zackenfallbaude — Zumpes Konditorei;  
**Bad Schwarzbach:** Kurhaus; **Steinseiffen:** Kaiser-Friedrich-Baude; **Bad Warmbrunn:** Baers Kondi-  
torei — Galerie — Hotel Goldener Greif — Hotel Preußischer Hof — Hotel Preußische Krone — Hotel Rosen-  
garten — Hotel Schneekoppe — Kurhaus — Lesehalle der Badeverwaltung; **Wernersdorf:** Gasthof zum  
freundlichen Hain; **Wolfshau:** Hampels Gasthaus zur goldenen Aussicht.

Weitere Meldungen werden gern entgegengenommen

**Riesengebirgsfreunde, unterstützt den „Wanderer“,  
der unablässig Eure Interessen vertritt**

indem Ihr überall die Zeitschrift verlangt und auf sie Bezug nehmt! An uns  
aufgeb. Adressen versend. wir gern Probenummern ohne Berechnung

**Wilh. Gottl. Korn / Zeitschriften-Abtlg.**

Junkernstr. 41/43 :: BRESLAU I :: Schließfach 126/127

# BAD WARMBRUNN

das Thermal- u. Moorbad des Riesengebirges u. seine

**LUDWIGSQUELLE**

das bekannte Gesundheits- und Tafelwasser

## heilen

# Rheuma, Gicht, Ischias

Nerven-, Haut- und Frauenleiden. Katarrhe der Atmungs- und Verdauungsorgane

Mäßige Preise  $\infty$  Ganzjährige Kurzeit

Berühmte Sehenswürdigkeiten, Kurkonzerte u. -Theater Prospekte und Auskünfte frei durch die Badeverwaltung.

## Sommer- und Winterfrische Saalberg i. Rsgb.

500 bis 650 m ü. d. M. Idyllische Lage inmitten ausgedehnter Wälder. Herrliche Fernsichten ins Tal u. aufs Hochgebirge. Prospekte mit Wohnungsverzeichnis kostenl. gegen Rückporto durch die RGV-Ortsgr.

## Frühlingstage in Hermsdorf unt. Rynast

Vorgebirgsklima :: Trockene Spazierwege :: Günstige, zentrale Lage für groß. u. klein. Ausflüge :: Herrl. Rundblick von Burg Rynast auf die schneebedeckten Berge u. das frühlingsgrüne Tal Auskünfte u. Wohnungsnachweis durch Verkehrsbüro :: Tel. 77

## Sporthaus Hoffmann

Tel. 2366

Görlitz

Mittelstr. 7

reine Kamelhaar-Lodenmäntel RM. 29,50

Wanderkittel und Westen  
Wanderhosen, Rucksäcke  
Wanderschuhe

sportgerecht  $\infty$  preiswert  $\infty$  reiche Auswahl

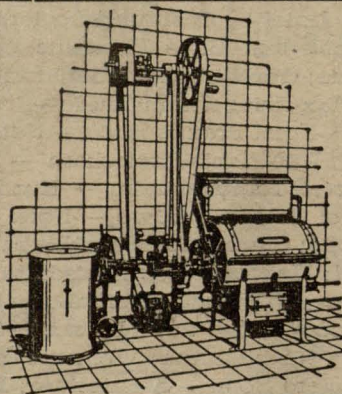
## Echt Warmbrunner Nerven - Balsam

unübertroffen seit 1/2 Jahrhundert bei Nerven-, Herz-, Rheuma-Leiden. Sollte in keinem Haushalte fehlen. :: Für Touristen unentbehrlich  
**Schloß-Apotheke :: Bad Warmbrunn**



## Kaiser Friedrich-Baude

Steinseifen/Rsgb. 600 m ü. d. M. am Fuße der Schneefuppe. Bahnstation: Krumbühl 2 1/2 M. / Fernspr. Krumbühl Nr. 8. Gemütl. Heim mit bester Verpflegung/48 Zimmer u. Zentralheizung. Elektr. Licht/Baracke/Jugendherberge m. 40 Betten/Bäder. Im Hause/Mäßige Preise/Sommer und Winter geöffnet.



## Elektrisch betriebene Hauswäscherei-Anlagen

Gediegenes Kupferfabrikat in erstklassiger Ausführung, liefert sofort zu billigsten Preisen  
Wäscherei-Maschinen-Fabrik  
**W. LANGNER**

BRESLAU 24  
Gräbschener Str. 207

Tel. Ring 3650

Offerten, Prospekte u. Ingen. Besuch kostenl. u. unverbindl.



Wenn Sie das Deutsche Bergland noch nicht kennen, dann

machen Sie noch heute Ihre Bestellung. Wer die Schönheit der sudetendeutschen Berge und Landschaft schon aus eigener Wanderschaft kennen lernte und wer mit dem dort schaffenden, treu zur Heimat stehenden deutschen Stamm ständig in Verbindung bleiben will, bezieht das

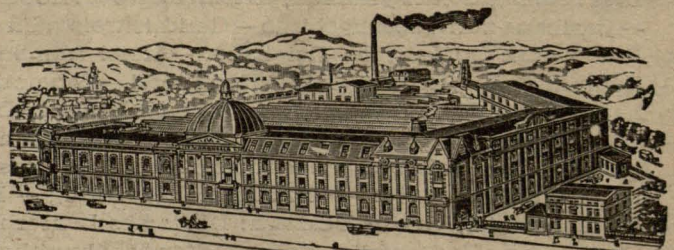
## Deutsche Bergland

Monatsschrift für Wandern, Wintersport, Fremdenverkehr und Wasserwandern. Amtsblatt der einschlägigen Hauptverbände.

Jedes Heft reich bebildert.

Jahresbezug nur 4 Mark.

Bestellungen an den Berglandverlag, Hohenstadt in Nordmähren, Tschechoslowakei.



Fabrik und Werkstätten Landeshut in Schlesien

Landeshuter Leinen- und Gebild-Weberei

## F. V. Grünfeld

Landeshut \* Berlin W  
in Schlesien Leipzig Str. 20/22

Verkaufsniederlage Köln

## Größtes Wäschehaus

Sonderzweig der Firma:

Tisch-, Bett-, Haus- u. Küchenwäsche für Hotels, Logierhäuser u. s. W. mit eingewebter Schritt.

Angebote und Proben kostenlos

Besichtigung des vielseitigen Betriebes empfohlen